

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1927**

44 (22.2.1927)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Musfeste“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.15 M mit, 1 M ohne Zustellung, Einzelpreis 10 P, Sonntags 15 P. — Anzeigen: die einsp. Kolonials. 28 P, Werklame 1 M. Annahmest. 8 Uhr vorm. Postzeit, Karlsruhe 2650.

Ausgabe: Verlags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481

Schriftleitung: Georg Schöpslin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volkshfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

## Die Not der Kriegsbeschädigten

### Verorgungsbedarfe im Reichstag — Eine wichtige sozialdemokratische Anklage — Die Pensionen der hohen Offiziere und das Elend breiter Volksschichten

Die gestrige Reichstags-Sitzung, in der die Beratung des Haushalts für 1927 fortgesetzt wurde, befaßte sich im besonderen mit dem Versorgungs-Haushalt. Als erster Redner betrat der sozialdemokratische Abg. Rohmann das Rednerpult und hielt eine wichtige Anklage-Rede gegen das heutige ungerechte Versorgungsprinzip. Rohmann wies darauf hin, daß entgegen den Erwartungen die Zahl der versorgungsberechtigten Kriegsbeschädigten in den beiden letzten Jahren nicht zurückgegangen, sondern von 720 000 auf 736 800 gestiegen ist. Trotzdem sei der Etatsumsatz, der rund eine Milliarde ausmache, wiederum um rund 97 Millionen vermindert worden. Es sei bezeichnend, daß ein großer Teil der mit Papiermark abgefundenen Kriegsbeschädigten mit der Dreihögel im Lande herumziehen müssen. Damit vergleiche man die Tatsache, daß gesunde Offiziere, die auf bezahlte Stellenstellungen haben, daneben Pensionen bis 28 000 M jährlich beziehen. Die Deutschnationalen hätten fernerzeit eine Denkschrift über die Pensionen beantragt, weil sie damit bewiesen wollten, welche hohen Bezüge die pensionierten Staatsmänner der Republik beziehen. Die nun erschienene Denkschrift beweist im Gegenteil, wie ungeheuerlich die Republik befaßt ist, wie durch die hohen Pensionen der ehemaligen kaiserlichen Minister und Offiziere die Kreise, die am meisten über die Futtertruppenwirtschaft leiden, sich selbst die privilegierten Futtertruppenassistenten. Der Redner verlangt eine Neuordnung der Ministerpensionen und ein Pensionierungsgesetz, durch das hohe private Einkünfte den pensionierten Beamten zum Teil angerechnet werden sollten.

### Sitzungsbericht

Berlin, 21. Februar.

Die zweite Beratung des Haushalts für 1927 wird fortgesetzt beim Versorgungs-Haushalt.

### Abg. Rohmann (Soz.):

Stellt fest, daß entgegen den Erwartungen die Zahl der versorgungsberechtigten nicht gesunken, sondern im Gegenteil noch gestiegen ist. Wir werden auch in den nächsten Jahren nicht mit einem erheblichen Rückgang zu rechnen haben, denn mit zunehmendem Alter nimmt erfahrungsgemäß die Zahl der versorgungsberechtigten zu. Die geplanten Aufwendungen für das alte Heer belaufen sich nach diesem Haushaltsplan auf über eine Milliarde. Gegenüber den Forderungen der Kriegsbeschädigten im vorigen Jahre ist gesagt worden, der Etat sei abgeschritten, er könne durch die Einkünfte einiger Summen auch in unerschütterlichem Umfang nicht verändert werden. Die Kriegsbeschädigten haben sich zunächst abgefunden und ihre Wünsche zurückgestellt, um den Etat nicht aus dem Gleichgewicht zu bringen.

Welche Gefühle müssen die Kriegsbeschädigten befehlen, wenn sie jetzt Kenntnis davon nehmen, daß die Erfüllung ihrer vorjährigen Wünsche den Etat nicht aus dem Gleichgewicht bringen würde.

Am 1. Juli v. J. hat der Reichstag eine Entschliessung gefaßt, in der die Reichsregierung ersucht wird, bei der Aufstellung des neuen Etats und auch bei der Aufstellung von Nachtrags Etats oder vor der Verabschiedung entsprechender Gesetzesentwürfe, in jeder Weise dahin zu wirken, daß die notwendigen Mittel für eine bessere Versorgung der Kriegsveteranen bereitgestellt werden. Ueber diesen Beschluß des Reichstages hat sich die Regierung einfach hinweggesetzt. Man darf sich nicht darüber wundern, daß angesichts dieser Tatsache die Stellung der Regierung gegenüber den beschiedenen Wünschen der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen nach Möglichkeit berücksichtigt werden und die Bezüge der versorgungsberechtigten sich automatisch der Gehaltssteigerung der Beamten und Offiziere anpassen sollen. Diese Forderung genügt der Sozialdemokratie in keiner Weise. Wir haben immer wieder daran erinnert, daß rund 700 000 Kriegsbeschädigte massenweise abgefunden worden sind, durch einen besonderen gesetzgeberischen Akt und zwar solche Versorgungsbedürftige, die monatliche Bezüge zwischen 19 und 24 Mark hatten. Wenn es sich nicht um arme Arbeiter, Bauern und Bürger handelt, sondern um Angehörige der bestehenden Klasse, dann würde es die Mehrheit des Hauses niemals zugelassen haben, daß man ihnen ihre Bezüge nimmt. Es handelt sich hier vor allem um nicht weniger als 500 000 Kriegsbeschädigte, die im Jahre 1923 500 000 Papiermark erhalten haben, die vielfach nicht einmal ausbezahlt wurden, weil sie infolge der Inflation unerschließbar geworden sind. Es befanden sich darunter zahlreiche Kriegsbeschädigte mit erheblichen Verletzungen, die keinerlei Entschädigungen mehr erhalten.

Der Redner verweist dann auf eine Reihe von Lichtbildern jolcher Schwermerechten, die er auf den Tisch des Hauses herbeigelegt hat. Daneben kommen noch 400 000 sog. Leichtbeschädigte in Betracht, die 57 Proz. der gesamten Zahlen ausmachen, und die ebenfalls in erheblichem unteramtlicher Weise entschädigt worden sind. Wie es diesen Leuten geht, das zeigt neben zahllosen ähnlichen Fällen der Fall eines Kriegsbeschädigten, der einen Wandergewerbetreiben haben

wollte und der nicht einmal die Kosten von 10 Mark dafür aufbringen konnte. (Hört! Hört! bei den Soz.)

Wir verlangen, daß solche Zustände ein für allemal ein Ende nehmen. Es darf keine öffentliche Wehrde mehr geben, die einen Kriegsbeschädigten mit der Dreihögel im Lande herumziehen läßt.

(Sehr richtig! bei den Soz.) Dieser häßliche Fleck der Versorgung muß unter allen Umständen beseitigt werden. Auch die Elternversorgung bedarf dringend einer Reform. Wir ist fürstlich der Brief einer Kriegsmutter zugegangen, der in seiner Einfachheit geradezu erschütternd wirkt. Die Frau hatte 7 Kinder, ein Mädchen und 6 Söhne, die sämtliche im Kriege waren. 4 Söhne sind nicht mehr heimgekehrt, der letzte ist kriegsbeschädigt. Der Vater ist infolge jenseitiger und jenseitiger Zerrüttung im Jahre 1921 gestorben. Für 3 der gefallenen Söhne bekam die Mutter 52 Mark Rente. Vor einem Jahr hat sie von dem Versorgungsamt ein Schreiben erhalten, daß die gesetzlichen Vorschriften zur Gewährung dieser Rente nicht mehr anzuwenden seien. Die Bedürftigkeit im Sinne des Gesetzes liege nicht mehr vor. (Hört! Hört! bei den Soz.)

Welche Gefühle müssen im Herzen solcher Menschen erwachen, wenn sie aus der Reichstags-Debatte ersehen, daß die gesetzlichen Bestimmungen über die Pensionen der Reichsoffiziere und Generale erfahren müssen, daß diesen Renten bis zu 28 000 Mark Pension bezahlt wird.

Hört! Hört! Gewiß wird von den Beamten der Reichsbehörde ein solcher einzelner Fall nach Möglichkeit weber ausgesucht. Aber es bleiben noch ungeheure Schichten übrig, die auch nachträglich nicht mehr beseitigt werden können. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Der Redner erörtert fortsetzend die Denkschrift über die Pensionen und Vorkämpfer für die Reichsoffiziere, Generale usw., die dem Reichstag vor einiger Zeit zugegangen sind. Diese Denkschrift hat eine sehr lange politische Vorgeschichte. Nach der Staatsumwälzung ist von der Rechten stets in hemmungsloser Agitation behauptet worden, die deutsche Republik arbeite teuer und ungeschickt an der Zerrüttung der Nation. Man dränge sich an die Futtertruppe, um für sich allein die Taschen füllen zu können. Die Erinnerung an diese Agitation ist Ihnen (nach rechts) jetzt unangenehm, nachdem Sie sich an die Macht gedrängt haben, und Graf Westarp hat ja fürstlich erst von sachlicher Kampfesweise gesprochen.

Der Redner gibt dann einige charakteristische Proben davon in welcher ungeschickten und verzeleblichen Art gegen die Republik und ihre Träger geschimpft wird. Noch heute kann man von der deutschnationalen Schriftenschriftstelle ein Flugblatt beziehen, in dem es heißt, das „deutsche Volk habe doch nicht den Krieg geführt, damit das jüdische Kapital sich bereichern könne“. Am Tische der Republik liegen es sich die Blutlanger des Volkes wohl sein. Was erbit sich nun aus der Denkschrift? Ueber die Futtertruppe schreiben gerade die Feinde, die von jeher an der Futtertruppe gefessen haben, unter den 104 Ministern und Staatssekretären befinden sich nicht mehr als ganze drei Sozialdemokraten, die zusammen 59 000 M Pension beziehen. Dagegen sind unter ihnen aber 59 Minister aus der Revolutionzeit, von denen nicht sicher ist, ob sie auch Republikaner sind. Es ließe sich ohne Mühe feststellen, daß sich unter ihnen mindestens 40 befinden, die auf dem Boden der Monarchie stehen (Hört! Hört! bei den Soz.). Aber der wichtigste Teil der Denkschrift ist der, der sich auf die verschiedensten Generale bezieht. Wir finden hier ein ganzes Heer von monarchistischen Großpensionen, darunter 1125 Generale, 120 Admirale, 74 Oberste im Range eines Brigadeführers. Sie beziehen Pensionen zwischen 11 und 16 000 M im Jahr. (Hört! Hört!) Nimmt man hierzu die Offiziere der unteren Chargen, die in dieser Denkschrift nicht aufgeführt sind, so ergibt sich, daß ein Offizier der alten Armee im Durchschnitt von der Republik 3470 M Pension bezieht.

Es ist keine Rede davon, daß die Sozialdemokratie eine Wehe gegen Offiziere und Beamte treibt. Wir protestieren aber gegen jede Bevorzugung. Keine Monarchie der Welt hat nach einem Zusammenbruch, wie Deutschland ihn erlebt hat, ihre Offiziere so entgegenkommend und anständig behandelt, wie es die deutsche Republik tut.

Nach dem Zusammenbruch des Jahres 1806 sind alle Offiziere und Beamte von vornherein von Stein und Friedrich Wilhelm III. entlassen worden, die über den Etat standen. Pensionen haben nur diejenigen erhalten, die nachweisen konnten, daß sie sie zur Erhaltung ihrer Existenz benötigten. Wie war es dagegen bei uns? Nach dem Zusammenbruch hatte Anspruch auf Pension nur derjenige, der eine Dienstbeschädigung erlitten hatte. In ihrer Großmütigkeit aber hat die Nationalversammlung die Kriegsteilnehmer gleichgestellt mit den Kriegsbeschädigten, und den Offizieren der alten Armee das Recht auf Pension erwährt. Das ist zu einer Zeit geschehen, wo Millionen nicht wußten, wo sie ein Stück Brot hernehmen sollten, um ihren Hunger zu stillen. Dafür ist auch Erbsen, der sich für diese Regelung eingesetzt hatte, von früheren Offizieren ermordet worden. Dafür bezieht auch ein General von der Republik 17 000 M Pension, der sich mit den Händen in den Taschen vor einem Ausbruch des Reichstages hinstellt. 17 000 M Pension bezieht auch der Hochverräter Kitzwib, und dieser hat sich noch dazu durch ein Urteil 28 800 M nachzahlen lassen (Hört! Hört!) Aus unerklärlicher Quelle habe ich jetzt gehört, daß auch die Herren Bischof, Bauer und Erbsen Forderungen auf Nachzahlungen stellen wollen,

und bei der jetzigen Zusammenfassung der Regierung ist zu befürchten, daß sie damit vom Glück begünstigt sind (Hört! Hört!) Wir erwarten, daß der angekündigte Gesetzentwurf über die Regelung der Ministerpensionen dem Reichstag bald zugeht. Darüber hinaus muß die Frage der Pensionierung allgemein aufgearbeitet werden und wenn die Regierung nicht von selbst dazu kommt, wird meine Fraktion die Initiative ergreifen und einen solchen Gesetzentwurf vorlegen. Wir begrüßen es, daß auch das Zentrum unseren Standpunkt teilt, daß eine Höchstgrenze für den Bezugsbetrag gefunden werden muß und daß Kürzungen dort eintreten müssen, wo neben den Pensionen noch erhebliche Einkünfte vorhanden sind.

Wir verlangen weiter, gesetzliche Bestimmungen, daß jedem, der an irgendeiner Umstrukturierung gegen die Republik teilnimmt, die Pension gestrichen wird.

Wenn man sieht, wie die rechten Pensionsempfänger bevorzugt worden sind, denn ist es geradezu eine Schamlosigkeit, wenn ein Blatt des Reichstages die „Tägliche Rundschau“ die Erwerbslosen beschimpft, indem es die Unterstützung der Erwerbslosen als eine „Prämie auf die Faulheit“ bezeichnet. (Stürmisch Hört! Hört! bei den Soz.)

In der Agitation der Rechten ist gesagt worden, die Republik habe die Treue Ehrlichkeit und Lauterkeit im öffentlichen Leben beseitigt. Wir werden der Regierung Gelegenheit geben, die Treue, Ehrlichkeit und Lauterkeit im öffentlichen Leben wieder herzustellen, indem wir dafür sorgen, daß die Unmoralität bei dem Bezahlen von Pensionen bis zum Betrage von 28 000 M beseitigt wird. Wir werden dann sehen, ob Sie (nach rechts) den Mut haben, diese Ehrlichkeit und Lauterkeit durch entsprechende Gestaltung des Pensionengesetzes wieder herzustellen (Lebhafter Beifall bei den Soz.).

Abg. Daxerens (D.N.) betont, die Versorgung der Kriegsbeschädigten sollte verbessert werden, soweit die Reichsfinanzen es zulassen. Der Redner wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Rohmann. Den Verleuten der Pensionierung würden sich die Deutschnationalen mit aller Energie widersetzen. Aus diesem Grunde würden die Deutschnationalen auch die Ausweitung der Pensionen abgelehnt werden. Ob ein Pensionsempfänger der Republik freundlich oder nicht gegenübersteht, sei gleichgültig, denn die Republik sei nur eine Staatsform, nicht der Staat selbst. Die Pensionen bestritten habe viele Überlebenden der Linken widerlegt. Nur ein halbes Dutzend Feinde befindet sich unter den Pensionären. (Rufe: Ist noch viel zu viel!) Notwendig sei die Wiederherstellung der Treue, Ehrlichkeit und Lauterkeit bei den Pensionären.

Abg. Weisinghaus (D.N.) wendet sich ebenfalls gegen jede Art einer Pensionierung. Gewiß könne es aufreißend wirken, wenn in der Zeit der allgemeinen Not des Vaterlandes einige Offiziere sehr hohe Pensionen beziehen. Aber ein Pensionierungsgesetz würde keine wesentliche finanzielle Wirkung haben. Ein solches Gesetz werde auch nicht angenommen werden, weil es als verfassungswidrig eine Zweidrittel-Mehrheit erforderlich würde. Der Redner fordert eine bessere Sozialversicherung der aus der Reichswehr ausscheidenden Offiziere und Mannschaften. Er polemisiert gegen den Abg. Rohmann und erklärt, nicht ein einziger Vorkriegshauptmann sei General geworden. (Abg. Kubitz (Soz.): Sie sind ja selber in der Republik Admiral geworden!) Ja, und Sie, Herr Kubitz, Großfürst! (Beifall.) Zur Verbesserung der Bezüge der Kriegsbeschädigten wird die Volkspartei entsprechende Anträge einbringen.

Abg. Gerig (Zent.) bedauert, daß die in wiederholten Entschliessungen verordneten Aufbesserungen für die Kriegsbeschädigten noch nicht gemindert worden sind. Es werde geprüft werden müssen, wieweit solche Aufbesserungen möglich sind. Dann könnten bei der dritten Lesung entsprechende Beschlüsse gefaßt werden. Solange noch große Härten für die allerbedürftigsten Kriegsbeschädigten beständen, könne man nicht Tropenurlagen und dergleichen wieder einführen. Darum muß bei der Neuordnung der Pensionenverhältnisse der Minister auch der in der Ausschussberichterstattung enthaltene Gedanke verwirklicht werden, daß die Erstellung der Nebenbesätze anzufragen ist. Dabei darf zwischen Beamten und Offizieren kein Unterschied gemacht werden. Wenn im General v. Kitzwib verabschiedet worden, vor oder nach dem Zusammenbruch des Reiches? In welcher Form ist er verabschiedet worden? Hat ihm diese Form den Anspruch auf eine Pension gesichert?

Abg. Redermeyer (Komm.) beantragt Anträge seiner Freunde auf Streichung der Pensionen für 104 Reichsminister und Staatssekretäre und für 1753 Generale usw.

Abg. Steiner (Dem.) bezeichnet es als einen unerträglichen Zustand, daß General von Kitzwib durch ein Gerichtsurteil einen Gehaltsanspruch für die Zeit ausgesprochen wurde, in der er sich durch die Flucht der Staatsverfolgung wegen Hochverrats gegen das Reich entzog. Es sei notwendig, durch ein besonderes Gesetz diesem unmoralischen Rechtszustand ein Ende zu machen. Der Redner schließt sich den Beschlüssen des Abg. Hoffmann über die unzulässige Versorgung der Kriegsbeschädigten an. Besonders übel sei es mit der Teilbehandlung der geisteskranken Kriegsbeschädigten bestellt. Hier ist die des Reich seine Versorgungsspflicht auf die Krankenkassen ab. Nicht weniger als 1,7 Millionen hätten die Krankenkassen an Mehraufwand gebabt für eine Aufgabe, die das Reich zu erfüllen habe.

Abg. Laue (Wirtsch. Vgl.) führt aus, die Pension sei ein Gehaltssteil des Beamten, der ihm vorher nicht ausbezahlt wurde. Andererseits sei aber allen den Privatleuten, die sich durch ein Leben voll harter Arbeit eine gewisse Altersrente

erpart hätten, diese Rente durch die Inflation vermindert worden. Darum sei es verständlich, wenn in der Auszubeh...

Ministerialrat Herzogstein erklärt: Der Rapp-Busch war am 13. März 1920. Der General von Lüttich wurde verabschiedet durch folgende vom 17. März 1920 datierte Verfügung...

Abg. Piesch (Klinker Komm.) weist darauf hin, daß arbeitsfähige Offiziere, die ein Gehalt von 10 000 M erhalten, daneben 10 000 M Pension beziehen...

Der Haushalt der Reichswehr

Der Haushaltsauschuss des Reichstages legte die allseitige Beratung des Haushaltsplanes 1927 für die Reichswehrministerium vor. Abg. Künstler (Soz.) bringt Einzel...

England und China

London, 22. Febr. (Funtdienst.) Die englische Arbeiterpartei ließ den englischen Außenminister am Montag zu dem...

Reichsschulgesetz

Berlin, 22. Febr. (Funtdienst.) Die Zentrumsfraktion des Reichstages beschäftigt sich nach Meldungen der heutigen Berliner Morgenpresse im Laufe des heutigen Tages mit dem...

Staatshaushalt und Abrüstung

Paris, 21. Febr. Der vom Völkerbund einberufene Sachverständigenausschuss, der gewisse, insbesondere die nationale...

Die Sprengungen an der Ostgrenze

Berlin, 21. Febr. (Privatmeldung.) Das Reichswehrministerium hat der „Vossischen Zeitung“ zufolge an die Festungskommandanten Befehle hinausgehen lassen, denen...

Truden Turati's über den Faschismus

Rom, 21. Febr. Bei der Einsetzung der neuen faschistischen Parteileitung verwies der Generalsekretär Turati in einer Rede darauf, daß die neue Parteileitung nicht der Ausdruck einer Wahlalaune oder eines Kampfes der Wähler sei...

Hauseinsturz in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 21. Febr. Auf dem Grundstück Mainzer Sandstraße 155 ereignete sich heute nachmittag ein sehr schweres Bauunglück. Dort wird eben das Vaarhaus einer Felle...

Fünf Tote durch Gasvergiftung

Wiesbaden, 21. Febr. Eine furchterliche, aber noch nicht restlos aufgeklärte Gasvergiftungskatastrophe hat sich gestern Abend an einem Motorboot auf dem Rhein abgespielt...

Zu der Vergiftungskatastrophe wird weiter berichtet: Das Boot befand sich bei Eintritt der Dunkelheit auf der Fahrt...

Bermischtes

Handgranatexplosion

Warschau, 21. Febr. Korastern explodierte auf dem Übungsplatz von Jablonne unweit von Warschau beim Auf...

Unfallfall

Dr. Berlin, 21. Febr. Heute Nacht geriet auf dem Bahnhof Westend ein Droschkameister mit dem Fuhrer in eine Weiche der Gleisanlage, die im selben Augenblick umgelagert wurde...

Explosion in einem evangelischen Schwesternhaus

Gießen, 21. Febr. Im hiesigen evangelischen Schwesternhaus erfolgte heute infolge Ausströmung von Petroleumdämpfen eine Explosion, durch die acht Personen schwere Brandwunden erlitten...

Schwere Bluttat

Dortmund, 21. Febr. Heute nachmittag erschoss der Schlosser Lohstetter in der Wohnung seiner Schwiegereltern seine Frau und seine Schwiegermutter und verletzten seinen Schwager lebensgefährlich...

Von den Wirtschaftskämpfen

Lohnforderungen im Berliner Lebensmittelgroßhandel

Berlin, 21. Febr. Wie in anderen Berliner Industrien haben die Lebensmittelgroßhändler tätigen Arbeiter, vor allem die Transportarbeiter, beschloßen, den geltenden Lohn...

Gesamtspernung der schlesischen Textilarbeiter

Nach einer Meldung des „Vorwärts“ haben die schlesischen Textilindustriellen beschloßen, die Ausspernung, die für die Bezirke Görlitz und Reichenbach ausgeschrieben worden war, auch für alle übrigen Bezirke auszubehnen...

Die Lohnbewegung der Reichs- und Staatsarbeiter

Berlin, 21. Febr. In einer Besprechung zwischen den veranlassenden Arbeiterorganisationen über die Kündigung der Lohnarbeitsverträge für die Arbeiter der Reichspost, der Reichsbahngesellschaft sowie der übrigen Reichs- und Staatsbetriebe haben heute die Gewerkschaftsvertreter beschloßen...

Der Leipziger Metallarbeiterkonflikt beigelegt

Dresden, 22. Febr. (Funtdienst.) Am Montag ist es durch Vermittlung der sächsischen Regierung nach 10tägigen Verhandlungen förmlich gelungen, für die Leipziger Metallarbeiter eine Vereinbarung zu erzielen, die praktisch auf die Wiederherstellung des Arbeitszustandes hinausläuft...

1. Die regelmäßige Arbeitszeit ausschließlich aller Pausen beträgt 48 Stunden in der Woche.

2. Abwechslung von dieser Arbeitszeit kann die Arbeitseinstellung für einzelne Arbeitergruppen, Abteilungen oder für den gesamten Betrieb von der Betriebsleitung im Einvernehmen mit der gesetzlichen Betriebsvertretung bis zu 51 Stunden in der Woche verlängert werden...

3. Die Mehrarbeit über die 51. Stunde hinaus ist mit der gesetzlichen Betriebsvertretung zu vereinbaren. Überstunden sind diejenigen Arbeitsstunden, die der einzelne Arbeitnehmer an einem Tage über die betrieblich festgesetzte Arbeitszeit hinaus tatsächlich leistet...

4. Diese Regelung tritt nach Wiederaufnahme der Arbeit in Kraft und ist mit dreimonatiger Frist bis zum Quartalschluß, erstmalig zum 31. März 1928 kündbar.

5. Maßregelungen dürfen beiderseits nicht stattfinden. Die Arbeitsaufnahme hat unverzüglich zu erfolgen, spätestens aber Montag, den 28. Febr. 1927.

Auch bisher betrug die Arbeitszeit 48 Stunden. Die Unternehmer konnten sie jedoch bis zu 52 Stunden nach eigenem Ermessen ausdehnen. Da außer dieser Vereinbarung für Leipzig noch eine solche besteht und weiter in Kraft bleibt, darf über die Vereinbarung, daß Überstunden nicht geleistet werden dürfen, wenn Neueinstellungen nicht in Frage kommen und die unbefristete Arbeitsverhältnisse für den Betrieb nachgewiesen ist...

Die Vereinbarung bedeutet insgesamt nicht für die Leipziger Metallarbeiter und den Deutschen Metallarbeiterverband, sondern darüber hinaus auch für die Gewerkschaften einen erfreulichen Erfolg.

Bier Streckenarbeiter überfahren

Berlin, 22. Febr. Auf der Eisenbahnlinie Stralsund-Paris hinter Zabern fuhr ein Personenzug in einem Tunnel in eine Arbeiterkolonne hinein, die das Herausgehen des Zuges nicht bemerkt hatten. Vier Arbeiter wurden schwer verletzt.

Mord an einem Gastwirt

Dagersheim (Wals), 20. Febr. Heute nacht wurde der Wirt Wilhelm Huber auf der Straße von dem Fabrikarbeiter Johannes Gleich durch einen Messerstich in die Halschlagader getötet. Gleich wurde verhaftet, Huber hinterläßt zwei unmündige Kinder.

Mord und Selbstmord

Görlitz, 20. Febr. In ihrer Wohnung wurden heute mittag der 28jährige Chauffeur Wilhelm und seine 29jährige Ehefrau tot aufgefunden. Die Wohnung war mit Gas angefüllt. Die polizeilichen Feststellungen ergaben, daß Mord und Selbstmord vorliegt. Die Frau hat ihren Mann mit einer Pistole erschossen und sich dann selbst durch Definieren der Gaskammer das Leben genommen. Wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, ist die Tat auf eheleiche Zwistigkeiten und auf Eifersucht zurückzuführen.

Raubmord

Samborn a. Rh., 21. Febr. Am Sonntag nachmittag wurde die 39jährige Ehefrau Katharina Wintgens im Schwanenbühl an der Elbe aufgefunden. Die Ermordete war um einen Betrag von etwa 1700 M beraubt worden. Als der Raubmörder wurde der Recht August Klawera verhaftet. Er gestand die Tat ein, spielte den wilden Mann und mußte gefesselt werden.

Das verschleierte Bild

Mit dem Notgesetz, zu dem die Reichsregierung schon vor acht Tagen Stellung genommen hat, wird eine Geheimnistrückerie getrieben, die geradezu lächerlich anmutet. Als und zu erscheinen in der Regierungspresse geheimnisvolle Andeutungen über den Inhalt des neuen Arbeitszeit-Notgesetzes, aber — etwas Gewisses weiß man nicht. Die Presse orakelt, phantasiert und fährt mit der Stange im Nebel herum. Wozu das alles? Der Notgesetz der Bürgerbluts ist doch kein Weltwunder.

Sensationen bringt der neue Regierungsentwurf bestimmt nicht. Soviel zeigen bereits die zarten Andeutungen der Reichspresse über den Inhalt. Der neue Regierungsentwurf wird dem Entwurf der verflochtenen Reichsregierung so ähnlich sein wie ein Ei dem anderen. Nur in der Frage der straflosen Duldung freiwilliger Mehrarbeit sind sich die Bürgerblutgegner bei ihrem Kuhhandel hinter den Kulissen noch nicht einig. Angeblieh steht der neue Entwurf die Beilegung der straflosen Duldung der freiwilligen Mehrarbeit vor. Aber diese „Beilegung“ soll teilweise nicht radikal durchgeführt werden; man will sie für die Klein-, Mittel- und Großbetriebe abstimmen. Auf deutsch: Man will den Pelz waschen, aber nicht nah machen. Vor allem hat man eine gräßliche Angst davor, die Einschränkung der freiwilligen Mehrarbeit könnte den Druckertrieben, besonders am Samstag bei dem Zeitungsdruck, unbenommen werden. Man rennt dabei offene Türen ein und verzicht, daß für die Betriebsnotwendigkeiten der Zeitungsdruckereien tariflich die notwendigen Sicherungen geschaffen sind. Wozu also die Aufregung?

Schon der frühere Notgesetzentwurf war für die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags und für die Gewerkschaften völlig unannehmbar, weil er nicht eine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung der bestehenden Arbeitszeitverordnung brachte. Was jetzt die Regierung als Arbeitszeitnotgesetz anbietet, ist ebenso eine Herausforderung der Arbeiterschaft. Was das Notgesetz zur Verkürzung der Arbeitszeit drängen muß, ist im Laufe der letzten Wochen der Regierung laienmäßig klar gemacht worden. Weiß sie noch nicht Bescheid? Die weitgehenden Durchbrechungen des Achtstundentages sind heute möglich auf Grund der §§ 5 und 6 der geltenden Arbeitszeitverordnung. Der § 5 gestattet eine Ausdehnung der täglichen Arbeitszeit über acht Stunden hinaus durch Tarifverträge. Der § 6 gibt in dem Falle, daß die Arbeitszeit tariflich nicht geregelt ist, dem zuständigen Gewerbeaufsichtsbeamten nach Anhörung der gesetzlichen Betriebsvertretung das Recht, eine längere als achtstündige Arbeitszeit zuzulassen. Wir haben hier die schärfsten Vorkaufsrechte im Prinzip des Achtstundentages. Die tarifliche Möglichkeit zur Ausdehnung der Arbeitszeit ist sehr weitgehend, denn — wie oft muß man das noch der Regierung sagen! — ein Tarif kommt ja nicht nur in freier Vereinbarung, sondern auch als Zwangstarif zustande.

Wir sind nicht in den letzten Wochen bei den verschiedensten Schiedssprüchen für die Tarifarbeiter, die Metallarbeiter, die Bergarbeiter in dieser Hinsicht Erfahrungen machen müssen? Sowohl die behördliche Genehmigung der Überarbeit wie die generelle Möglichkeit der Vereinbarung von Überarbeit durch Tarifverträge der meisten verschwinden. Ebenso muß auch der § 3 weg, der dem Arbeitgeber das Recht gibt, nach Anhörung der gesetzlichen Betriebsvertretung an 30 seiner Wahl überlassen den Tagen im Jahr eine Mehrarbeit bis zu zwei Stunden zu verlangen. Die Ausnahme des § 2, nämlich die Verlängerung der Arbeitszeit im Falle der Arbeiterschaft, die Ausnahmen des § 4, die sich hauptsächlich auf Vor- und Nacharbeit beziehen, müssen von vorheriger tariflicher Vereinbarung abhängig gemacht werden. Der Begriff der Arbeitsbereitschaft bedarf schärferer Umgrenzung, damit er nicht durch gewaltsame Auslegung auf Gebiete, die ihm eigentlich fremd sind, übertragen wird.

Mit dem, was die Regierung als Notgesetz anbietet, kann nie und nimmer das Ueberstundenehend ausgerottet werden. Nur ein Notgesetz, wie es die Gewerkschaften aller Richtungen gefordert haben, kann durch Eindämmung der Ueberstundenarbeit etwas zur Entlastung des Arbeitsmarktes beitragen. Diese Entlastung hätte schon im Herbst vorgenommen werden müssen. Fast ein Vierteljahr ist seit der Aufstellung des Notgesetzentwurfs der Gewerkschaften bereits vergangen. Wie lange sollen die Arbeitslosen noch warten?

Marx und von Keudell

Der oberste Beamte des Reiches muß in seiner Haltung die Vertiefung der Staatskrise sein. Seine amtlichen Handlungen müssen dem Wesen seiner hohen Stellung entsprechen. Sie bedürfen der Würde. Der Fall Marx, der aus dem Fall Keudell hervorgeht, ist, zwingt zu der Frage: Entspricht das Verhalten des Herrn Marx während der Erörterung des Falles Keudell diesen Anforderungen?

Herr Marx hat Herrn Keudell vor dem Klemm des Reichstages verteidigt. Er hat es getan mit Rechtsausführungen, denen jeder Beamte besondere Wichtigkeit zusprechen muß, da sie von der Autorität des Reichsanwalters ausgehen, der nebenher bemerkt in seinem privaten Leben einer der höchsten richterlichen Beamten in Preußen ist. Diese Rechtsausführungen waren nicht vereinbar mit der Staatsraison. Sie waren rechtlich nicht haltbar. Herr Marx hat sie vorgetragen, um Herrn Keudell zu retten.

Gegen diese Rechtsausführungen erhob sich ein Schrei des Proletes aus allen republikanischen Kreisen. Herr Marx war über diese Wirkung sehr betroffen. Er ging hin und interessierte sich. Nur meinte er, er habe von der Berechtigung und Verpflichtung des Beamten, zu gehorchen, nur gesprochen und der Voraussetzung, daß der Beamte nicht erkennen könne, daß er mit dem Gehorsam Hochverrat begehe. Herr Marx verurteilte seinen Rechtsausführungen den allgemeinen Charakter zu nehmen. Er wollte sie nun als nur unter besonderen Voraussetzungen gültig hinstellen, nur für ganz besondere Fälle gültig. Man versteht schon: nur gültig für Herrn von Keudell, für den weder Verfassung noch Beamtenrecht bindend sind, und für den ein Reichsanwalt eine eigene Rechtslehre aufstellen muß, damit er nur Minister bleiben kann.

Man muß der Verteidigung des Herrn Marx gegenüber mit größtmöglicher Deutlichkeit sagen: Sie ist ein Angriff auf die Ehre der Rechtsauffassung überhaupt. Herr Marx, der Reichsanwalt, hat dem deutschen Volke nicht jene strenge Auffassung demonstriert, die in dem Satz beruht: „Recht muß Recht“ bleiben, und die Grundlinie aller Staatsraison ist. Er hat gezeigt, daß für ihn, den obersten Beamten des Reiches das Recht etwas Auslegungsfähiges, Anwendungsabhängiges ist je nachdem Herr von Keudell zu retten oder die Republikaner zu beruhigen sind.

Solche Haltung aber entspricht nicht der Würde des obersten Staatsmannes. Herr Marx hat in diesem Falle nicht gehandelt aus einer inneren Notwendigkeit heraus, nicht aus dem mächtigen Zwange eigener Persönlichkeit, aus tiefer innerer Überzeugung. Er hat gehandelt, um einen Handel nicht wieder in die Binsen gehen zu lassen, bei dem ihm selber selber nicht wohl ist.

Ein Staatsmann kann seine Würde bewahren, auch wenn er irrt. Er kann sie bewahren, selbst wenn seine eigenen Freunde sich gegen ihn kehren — nur muß man hinter seinem Handeln eine tiefere Notwendigkeit erkennen. Der Opportunismus des Herrn Marx aber, heute anders als gestern und morgen wieder anders als heute, seine Rechtsauslegung, um Keudell zu retten, seine neue Rechtsauslegung, um die Angriffe gegen sich selbst zu befähigen — sind das die Merkmale der Würde, die den obersten Staatsmann umgeben soll?

Wieviel mehr Würde hat doch Herr Wirth bei allem Irrtum als Reichsanwalt gezeigt!

Soziales

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Der Arbeitsmarkt hat sich, wie das Landesamt für Arbeitsvermittlung mitteilt, in der Berichtszeit (10. bis 16. Februar) im Endergebnis gegenüber der unmittelbar vorangehenden Berichtszeit mit 65 563 gegen 65 553, d. h. mit 10 Personen mehr um rund 100 auf 4299 zurückgegangen. Die Zugänge zur Erwerbslosenliste waren auf vorübergehende Arbeitsvermittlung in der Land- und Forstwirtschaft, im Bauwesen und in der Gruppe der Lohnarbeit wechselnder Art, in unbefriedigterem Umfange auf teilweise leichte Beringerung des Beschäftigungsgrades in verschiedenen anderen Berufsgruppen, z. B. auch in der Metallverarbeitungs- und Maschinenindustrie, zurückzuführen. Andererseits zeigte sich letztere, im Ganzen betrachtet, etwas aufnahmefähiger als bisher. Bei im allgemeinen günstiger gebliener Beschäftigungslage der Textilindustrie verschlechterte sich trotz der Arbeitsmarkt in Bekleidungsbranche. In der Tat (Zigarren wie Zigaretten) Industrie blieb er weiterhin in der Bauartfuge auf.

Aus der Partei

u. Unterwisheim. Freitag abend fand auf dem Rathaus eine öffentliche Versammlung statt, wobei Regierungsrat Dietrich-Karlsruhe über die Arbeitslosenfrage und die Arbeitslosenversicherung ein vorläufiges Referat hielt. Die Versammlung war sehr gut besucht. Einleitend lezte der Redner in großen Zügen den Grund der Arbeitslosigkeit klar und schilberte die schweren Folgen, die die Arbeitslosigkeit für Leben und Gesundheit der Arbeiterklasse und deren Familien mit sich bringt. Er betonte dabei, daß es eine zwingende Notwendigkeit der Reichsregierung ist, hier einzugreifen, um der großen Not und der Gefahr, die der breiten Masse droht abzuhelfen. Hierauf sprach Redner die Arbeitslosenversicherung und die Arbeitslosenversicherung, wobei er betonte, daß noch viele Härten bestehen, bei der kommenden Versicherung, die unbedingt beseitigt werden müssen. Eine rege Diskussion schloß sich an, wobei viele Anträge wurden gestellt. Die Gen. Dietrich beantwortete. Er nahm auch verschiedene Anträge entgegen, die vom Arbeitsamt in Bruchsal abhänig behandelt worden sind. Er sprach dafür zu sorgen, daß hier unbedingt abgeholfen werden muß. Zum Schluß hielt Gen. Kieger von der Volkshilfe eine kurze Ansprache über die Versicherung und ihren Wert. Er forderte die Anwesenden auf, sich doch in der Volkshilfe zu versichern zu wollen und nicht in den privatwirtschaftlichen Versicherungen. Am 11. März schloß der Vorsitzende der S.P.D. Genosse Braun die sehr lehrreiche Versammlung.

Aus dem Freistaat Baden

Reichsfinanzminister Dr. Köhler über die schlechte Steueranlagung in Baden

Ein entsprechender Artikel des „Volkstreu“ glänzend bestätigt.

Vor rund drei Wochen, am 31. Januar, brachten wir aus der Feder eines sachkundigen Steuerbeamten einen ausserordentlichen Artikel des Inhalts, daß die Steueranlagung auch in Baden im armen Maße, die Finanzämter wegen der zuviel abgebauten Steuerbeamten nicht nach, Steuerbeschwerden könnten erst nach Monaten oder gar nicht erledigt werden usw. (Im badischen Landtag hat nach am vorigen Mittwoch Gen. Kückert ebenfalls auf diesen beachtenswerten Artikel aufmerksam gemacht.) Und nun kommt der neue Reichsfinanzminister und bestätigt am vorigen Samstag, wie schon unser Reichstagsbericht angedeutet hat, Wort für Wort die gründlichen Angaben des „Volkstreu“-Artikels. Dr. Köhler führte als Erwiderung auf die mehrfach gegen ihn erhobenen Angriffe aus:

„Als badischer Finanzminister habe ich mit der Freiheit genommen, vor einigen Monaten eine große Anzahl badischer Finanzämter daraufhin prüfen zu lassen, wie von ihnen die Landessteuern, die Grund- und Gewerbesteuern veranlagt und erhoben werden. Als ich nun mein neues Amt übernahm, habe ich alsbald durch eigene Anschauung bei einem Landesfinanzamtspräsidenten festgestellt, daß auch mit den Landesfinanzamtspräsidenten festgestellt, daß das keine Einzelschuldung war, sondern sich fast über das ganze Reich erstreckt. (Hört! Hört!) Ich habe festgestellt, daß der Betrieb in den Finanzämtern nicht in Ordnung ist.“

Diese Behauptung war auch im „Volkstreu“-Artikel aufgestellt. Wird sie von einem so maßgebenden Mann, wie dem Reichsfinanzminister, in öffentlicher Reichstags-Sitzung bestätigt, dann beweist dies, daß unser Gewährsmann schon früher wie Herr Dr. Köhler um diese Dinge wußte und auf Abhilfe drang. Bekanntlich haben schon vor zwei Jahren die amtlichen Buchprüfer beim Landesfinanzamt Karlsruhe 4 368 440 M an Steuern nachträglich herausgeholt. Der Arbeiter, Ansoffelle, der Beamte usw. muß den letzten Groschen

an Einkommen versteuern, während die freiberuflichen Steuerzahler nur sehr unzureichend erfasst werden. Daß dieser katastrophale Mißstand nun auch in breiter Öffentlichkeit — im Reichstags — geäußert wurde, ist nur zu begrüßen.

Dom Ausbau der Murgaltbahn

Ueber den weiteren Ausbau der Murgaltbahn während der Wintermonate, die im allgemeinen für die Bauarbeiten günstig waren, schreibt der „Ersche“, daß die 150 Meter lange Betonmauer als Einfassung der Bahn gegen das neue Murgalt zwischen dem Maderbuckeltunnel bei Schwarzenberg und dem Schloßleifen auf etwa 3 Meter Höhe fertiggestellt sei. Die ebendort auf der linken Murgalseite für das Vorland der Murg noch auszubauenden Erdmassen werden zuerst auf einer Transportbrücke über die Murg in das alte Murgalt beim Schloßleifen gebracht. Der Stößenorttrieb für den 200 Meter langen Tunnel schreitet von beiden Seiten mit Pressluftbohrung rüstig voran, sodas von Süden her bereits eine Sohlstollenlänge von 40 Meter erreicht ist. Der aufgeschlossene Gneisfluß ist im allgemeinen handfest, weshalb bis jetzt von Holzeinbauten im Stollen abgesehen werden konnte. Die bei Kirchbaumwasen vor einigen Monaten in Aussicht genommenen Felseinschnitte für die Bahn werden in etwa vier Wochen fertiggestellt sein. Auch hier hallt das Murgalt wider von Sprengsalzen, die den Bewohnern besonders zu Nachtzeit nicht immer angenehm in den Ohren klingen mögen, obgleich sie seit Jahren daran gewöhnt sind. Die durchschnittlich in den Wintermonaten beschäftigte Arbeiterzahl betrug 180 bis 200 Mann.

\* Schule und Volkstrauertag. Am 13. März dieses Jahres hält, wie schon gemeldet, der Volkshund „Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ Gedenkfeiern für die Opfer des Krieges ab. Der Minister des Kultus und Unterrichts hat angeordnet, daß am Samstag, 12. März 1927, in den Schulen am Ende der letzten Schulstunde in den einzelnen Klassen auf die Bedeutung des Volkstrauertages hingewiesen wird.

Kleine badische Chronik

Gebirgen bei Durlach. Die vor zwei Jahren hier gegründete Spaz- und Darlehenkasse hielt kürzlich ihre ordentliche Generalversammlung ab. Aufsichtsratsvorsitzender Verbandsrevisor Schaber eröffnete die Tagung, begrüßte die erschienenen und gab den Geschäftsbericht, sowie die Bilanz bekannt. Das Ergebnis des jungen Unternehmens kann als ein sehr gutes bezeichnet werden. Die Spareinlagefähigkeit hat sich im Berichtsjahr sehr gut entwickelt. Die Entlastung wurde einstimmig erteilt. Der erzielte Gewinn wurde dem Reservefonds und der Betriebsrücklage überwiesen. Die Geschäftsanteile der Mitglieder wurden mit 10 Prozent vermindert. Anstelle des ausscheidenden Vorstandsvorsitzenden Bahnmeister Herbold wurde Christian Arheidt einstimmig in den Vorstand gewählt. Das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Gemeinderat Bender wurde einstimmig wiedergewählt. Die Versammlung nahm einen harmonischen Verlauf. Die Kasse gehört dem Verband bad. landw. Genossenschaft Karlsruhe und der Bad. Landwirtschaftsbank Karlsruhe als Mitglied an. Friedbrichthal. Freitag nacht kurz vor 1 Uhr brach in der Scheune des Eduard Rapp zum „Hirschen“ Feuer aus, das den Inhalt derselben vollständig verbrannte. Der Sachschaden betragt circa 6000 Mark und ist durch Versicherung gedeckt. Wiesloch. Berichtsmann ist mit der Hinterlassenschaft bedeutender Schulden ein Schmiedemeister von hier. Seine Frau hat er zurückgelassen, auf die Reise nach einem unbekanntem neuen Wirkungskreis oder nach einer Kellnerin mit. Zeit wird die Einrichtung seiner Werkstätte von den Gläubigern öffentlich versteigert.

\* Groedelshausheim (bei Abelsheim). Beim Abbolen einer Hecke sprang dem 70 Jahre alten Landwirt Hofmann ein Dorn ins Auge. In der Augenlinie in Heidelberg mußte ihm das Auge herausgenommen werden. Der Verletzte ist an seinem anderen Auge bereits erblindet.

\* Schweikhanen. Der bei einem hiesigen Bäckermeister beschäftigte Lehrling Max Wolf aus Steinfeld, der seit einigen Tagen vermißt wird, ist nach einer Nachricht aus Bingerbrück im dortigen Gefängnis. Er wurde als blinder Passagier ohne Fahrkarte im Zug angetroffen und vom Schaffner der Polizei übergeben. Der Unternehmungsgeist wollte nach Koblenz an das Deutsche G.

\* Mannheim. Samstag abend ist beim Anbordgeben der Reiter Steuerernte Eichelhardt von Mannheim-Ludwigshafen am Reiter Hofen ertrunken. Mit ihm ist wieder einer der ältesten Oberbeamtensleute aus dem Leben geschieden und ein Opfer seines Berufes geworden.

\* Niederstetten. Der schwere Brandfall in dem fürstlichen Nachhof hat eine rasche Aufklärung erfahren. Die von der Kriminalpolizei sofort eingeleiteten Untersuchungen ergaben schwere Verdachtsmomente gegen den Domänenpächter Oberhuber selbst, der dann auch unter der Last des Beweismaterials ein umfassendes Geständnis ablegte. Oberhuber befindet sich in Haft. Mithilfe finanzielle Verhältnisse haben den Anlaß zu dieser verhängnisvollen Tat.

\* Vörsach. Der Lokomotivführer eines Zuges der Station Leopoldshöhe — Vörsach bemerkte auf der Strecke zwischen Weil und Selters plötzlich, daß auf dem Geleise große Steine lagen, die unter Umständen ein Unfall hätten herbeiführen können. Glücklicherweise wurde die Stelle von dem Zuge ohne besondere Nachteile überfahren. Die Untersuchung ergab, daß arbeitslose Schuljungen unter Zuhilfenahme einiger kleinerer Kinder die Steine auf die Schienen gelegt hatten, um einmal die Wirkung zu beobachten. Kinder und Eltern erhielten von der Kriminalpolizei eine strenge Verwarnung.

\* Vörsach. Am letzten Mittwoch wurde auf dem sogenannten Kirchweg Degerfelden-Serten der bei einem Bäckermeister Siels in Grenzach angestellte 18jährige Robert Müller von einem Wegelagerer angefallen, der ihm sein Geld rauben wollte. Müller konnte sich aber zur Wehr setzen und ihm einen Schlag ins Gesicht veretzen und dann flüchten.

\* Wahlen (bei Ueberlingen). Vor einigen Tagen wurde der 13 Jahre alte Volksschüler Thomas Weiler von einem Hund gebissen. Anfanglich schien die Sache einen entzerrigen Verlauf zu nehmen, bis sich aber leicht Blutvergiftung einstellte, sodas das Leben des jungen Burschen bedroht ist. Der bedeutendste Vorkauf mahnt zur Vorsicht.

Wenn Sie ein gutes Seifenpulver suchen! Dixin



# Unterhaltung und Belehrung

## Liebe kleine Limofoa

Fred Andersens Hellenfahrt  
Roman von Friedrich von Hanstein.  
(Vorfsetzung)

Und sie wollte ihn lieben? Ihm war, als läge er ihre halb geschlossenen, grauen Augen. Jetzt plötzlich wurde ihm deren Ausdruck klar, dieser verstellte, halb lästernde, halb dauernde Ausdruck. Grausamkeit lag darin, Sucht nach Rerückziele. Ihn schauderte vor Maud Allen und ihren Kitzeln. Und dann — wie lächerlich das war, dann sah er plötzlich die großen, traurigen Augen der kleinen Indianerin drohen in den Bergen der Mohave vor sich.  
Er schielte schief und kühlte sich schämte und gedemütigt, als er aufstand. Er schaute sich, dem Farmer gegenüberzutreten. Er wußte, daß es ein Wahnwitz sei, diese Fahrt noch einmal zu wagen, er fürchtete sich, Maud wiederzusehen, es war etwas wie Grauen vor ihr in seiner Seele und doch wußte er, daß er sie noch liebte.  
Sehr früh, als eben die Sonne die Teufelskluft rötete, aber der noch immer der Rauch stand, erhob er sich vom Lager und wusch sich. Dann litt es ihn nicht mehr im Zimmer.  
Er stieg die Treppe hinunter und stand in dem Vorhof. Neben ihm waren die Diener mit der Frühstückstafel beschäftigt, dem Farmer sah er draußen fortzueilen.  
Auf einem Tisch lagen ein paar Zeitungen. Die „Frisco Daily News“, allerdings eine Woche alt. Er warf sich in einen Rodins Chair und las. Gleichgültiger Stadtklatsch, aber er blätterte ihn durch, denn er kannte die Namen, die dort erwähnt waren:  
„Das große Tennisturnier im Goldenen Gate“ — Maud Allen und Will Baker Sieg. Sein Gesicht verzog sich, Maud Allen spielte mit Will Baker, seinem Feinde. Sie, seine Braut, spielte mit dem Manne, der sich offenkundig um sie bewarbt, Tennis. „Maud Allen war ausgelassen, wie nie — sie zeichnete Will Baker in jeder Weise aus. Wer weiß — Baker und Allen? Könnte eine gute Firma werden.“  
Sogar der Stadtklatsch-Reporter, der seine Leser kannte, kam auf solche Gedanken und er — hatte sie nur ein böses Spiel getrieben? Sollte ihn los werden wollen? Maud Allen, die wirft Augen machen, wenn ich heimkomme! Will Baker — auch ein Bozmatz ist nicht uninteressant.  
Sein Auge flog weiter; plötzlich begann seine Hand zu zittern.  
„Zum Zusammenbruch der Union Salpeter Co., General Madrow Anderson, der sein ganzes Vermögen in vierundzwanzig Stunden verloren, dem Wahnwitz nahe. Sein einziger Sohn auf Reisen!“  
Fred sprang auf, warf das Blatt fort, nahm es wieder, las von neuem, die Buchstaben tanzten vor seinen Augen. Die Salpetergesellschaft gefallt! Sein Vater ruiniert! War er deshalb damals nach Neuport gefahren? Um zu retten, was nicht zu retten war?  
Und er war hier in der Wildnis und nicht ihm zur Seite. Und dann lagte er laut auf.  
Die Karten verlassen das letzte Schiff! Maud Allen lacht mit Will Baker und wirft ihre Angel nach ihm. Maud Allen, meine Braut lacht und spielt Tennis!  
Mister Pinacle war eingetreten, er hatte ein ärgerliches Gesicht und blieb einen Augenblick an der Tür stehen, dann lachte er einen Entschluß und kam näher. „Ich habe beschlossen, die Zeitungen wegzuräumen.“  
Seine Stimme klang bewegt. Fred sank in den Stuhl.  
„Es ist gut, ich mußte es ja erfahren.“  
Dann richtete er sich auf.  
„Kann ich nicht heut noch fort?“  
Dann schlug er die Hände vor das Gesicht.  
„So so, ich bin ja ein Bettler, die Scheds in meiner Tasche sind wertlose Papierstreifen.“  
Mister Pinacle legte ihm die Hand auf die Schulter.  
„Der einzige Sohn des tapferen Generals Anderson, der den Staaten unerschütterliche Dienste geleistet, dessen Ehrenschloß höher fliegender ist, wird mir nicht abhelfen, sein Freund zu sein.“  
„Sie wußten schon zu seufzen?“  
Der Farmer nickte.  
„Lado Pinacle weiß auch?“  
„Natürlich, aber es würde sie beschämen, wenn Sie sich merken ließen, daß wir so taktlos waren, Ihnen die Zeitungen nicht wenigstens am ersten Tage zu verbrennen.“  
Jetzt verstand Fred die mütterlich teilnehmenden Blicke der Lado. Er ging langsam zur Tür. Er wußte, er mußte allein sein. Er hätte laut aufweinen mögen und mußte seine Kräfte sammeln. Mister Pinacle tat, als bemerkte er nicht, wie er hinausging. Er schritt dem See zu, ohne zu merken, was er ging. Er suchte sich zu beherzigen. Immer wieder wußte er laut aufschreien: „Mein armer Vater!“ Und immer wieder sah er Maud Allen, wie sie lachend mit Will Baker den Tennisball schlug. Es würgte ihm heiß in der Kehle und er zwang sich gewaltsam, umherzuschlendern. Am Strande war es lebhaft. Dort waren Keger und Indianer zusammen und umhantelten ein Boot. Sie gestikulierten laut, besonders die Schwarzen, dazwischen hörte er die Stimme eines weißen Aufsehers. Er trat näher und wollte eine Ablenkung finden. Er fragte den Aufseher:  
„Die Leute geben zum Fischfang?“  
Er wunderte sich selbst, daß er wieder imstande war, zu sprechen.  
„Ein Mohaveboot kam aus den Bergen, um Lebensmittel zu kaufen. Das geschieht selten.“  
Unwillkürlich blinnte Fred hindurch. Neben einem Einbaum standen zwei Männer. Der Indianer, der ihn geführt hatte, war nicht darunter, es waren zwei junge Indios, aber ein Mädchen stand bei ihnen. Jetzt hatte sie ihn gesehen und blinnte ihn an.  
Was auf den Hüfthaus war sie nackt und stand neben dem Boot, das ein kleines, kunstloses Segel trug. Sie hatte wieder das große, warme, weichen Augen und — merkte auch sie, daß er traurig war? Er wandte sich ab. Was sollte ihm das Mädchen, er war in der rechten Stimmung, nach einer Indianerin auszuforschen. Er spie aus. Nicht vor ihr — er dachte an Maud Allen — dann sah er nach der Kleinen zurück.

Ob die auch ihren Verlobten in die Hölle schickte und dann mit einem anderen lachte, während sie wußte, daß er in den Tod ging oder als Bettler heimkam? Er lachte bitter auf.  
„Natürlich! Wie sollte sie nicht! Pfui! Pfui!“  
Eine Hand berührte seinen Arm. Mister Pinacle stand neben ihm.  
„Kaffee, junger Freund! Es wird sich auflösen. Ich habe meinen Entschluß geändert und bringe Sie schon morgen nach Fort Williams. Ich bin überzeugt, daß alles besser wird, als Sie denken und nun — Lado Pinacle wartet mit dem Breakfast.“

Willenlos ließ er sich von dem Farmer zum Hause führen, aber er hatte sich soweit in der Gewalt, daß er die Dame des Hauses ruhig begrüßen und an den harmlosen Gesprächen, die sie hervorriefte, teilnehmen konnte. Mitten während der Tafel, die nach englisch-amerikanischer Sitte reich besetzt war, wurde der Farmer hinausgerufen. Als er zurückkam, lag eine tiefe Falte auf seiner Stirn, aber als er sah, daß die Lado ihn anblickte, lächelte er.  
„Der ewige Keger mit den Schwarzen! Ja, auch hier gibt es Sorgen, sogar im Paradies!“  
Lado Pinacle wurde schweigend, denn sie wußte, daß ihr Gatte ihr etwas verschwiegen. Man beendete das Frühstück, dann sagte der Farmer:  
„Kommen Sie mit, Mister Andersen?“  
Fred küßte wieder einen Druck am Herzen. Hatte der Farmer eine neue Hofschaft erhalten? War sein Vater vielleicht tot?

Sie schritten eine Weile stumm nebeneinander, und Fred atmete auf, als der Farmer gegen den Devils Dift deutete.  
„So lag ich ihn nie.“  
Der Rauch auf dem Berge war stärker geworden und stieg nun als dunkle Säule zum Himmel.  
„Mister —“  
Er konnte nicht weiter sprechen und mußte sich an einen Baum klammern. Der Boden schwankte unter seinen Füßen und schien sich zu beben und wieder zu senken. Es dauerte nur Sekunden, dann war alles wieder still, aber ein furchtbares Gefühl war es, als sie das Einzige plötzlich im Stich ließ, was der Mensch für unerröcklich betrachtet, der feste Boden unter den Füßen.  
Frau Pinacle stand in der Tür der Veranda.  
„Ein paar Bilder und Gesetze sind verschüttet.“  
Sie versuchte zu lächeln, und der Farmer schaute wieder zum Berge empor.

(Vorfsetzung folgt.)

## Die Donaueschinger Musikfestspiele nach Baden-Baden verlegt

Der Presse ging Ende letzter Woche folgende amtliche Bekanntmachung zu:

Die Donaueschinger Kammermusikaufführungen finden künftig ihre Fortsetzung und ihren Ausbau im größeren Rahmen unter dem Namen „Deutsche Kammermusikspiele“ in Baden-Baden. Die künftige Leitung haben wie bisher die Herren Heinrich Burhard, Josef Haas und Paul Hindemith inne. Das erste Fest wird anfangs Juli stattfinden. Verbunden mit dieser Veranstaltung wird die Hochschulwoche der Jugendmusikbewegung und der Musikantensgilde, deren Führer mit den Leitern der Kammermusikaufführungen gemeinsam vorgehen, um zum ersten Mal die notwendigen Beziehungen zwischen dem zeitgenössischen Schaffen und den Erfordernissen einer neuen Volks- und Jugendmusik anzubahnen.

Wie unsern Lesern noch einzelnlich sein dürfte, nahmen wir im „Volkstreuend“ anlässlich der Meldung, die Donaueschinger Musikfestspiele seien nach Dornburg v. d. S. verlegt worden, ausführlich Stellung zu dieser Transfrierung, die unter Aufhebung der badischen Regierung hatte vor sich gehen sollen. In der Annahme, daß das badische Kultusministerium trotz der großen Bedeutung dieses kulturellen Unternehmens sich nicht um die Erhaltung der Musikfestspiele für unser Heimatland bemüht habe und bemühen würde, setzten wir uns mit den maßgebenden Persönlichkeiten in Verbindung, um die Abwanderung in letzter Stunde noch zu verhindern. Unseren Bemühungen gelang es auch, neue Verhandlungen in die Wege zu leiten. Der Kultusminister im badischen Kultusministerium, Herr Regierungsrat Dr. A. J. — der übrigens sich seinerzeit ebenfalls um die Erhaltung der Musikfestspiele für Donaueschingen bemüht hatte, unsere damaligen Bemerkungen sind daher nach dieser Richtung hin richtig zu stellen — nahm, nachdem die Wege von uns soweit geebnet waren, die Verhandlungen mit Baden-Baden und Berlin, denn es ist auch für diese Musikfestspiele ein reichsstaatlicher Bewilligung, wieder auf, mit dem Erlolge, daß nun die Musikfestspiele an dem oben geschilderten Rahmen für Baden erhalten bleiben. Die Redaktion des „Volkstreuend“ darf also einen guten Teil des Verdienstes an dem nun ersierten Erlolge für sich beanspruchen.

Unsere paradiesisch gelegene Bäderstadt ist für dieses Musikfest, das wie kein anderes internationalen Ruf genießt, wohl der geeignetste Ort. Die Donaueschinger Fremdenliste führte Besucher aus dem ganzen Kontinent, sogar aus Amerika an. In Baden-Baden ist es möglich, die Programme dieses Festes weiter auszubauen und auch Kammeroperen in seinen Plan aufzunehmen. Als wir uns bemühten, die Musikfestspiele unserem Lande wieder zurückzugewinnen, begen wir die letzte Hoffnung, daß unter Badisches Landesbühnen-Theater sich bei dem Badenener Musikfest mit der Hindemithschen Oper „Cardillac“ beteiligen könnte. Es ist ein Wert, das auch unbedingt hier zur Diskussion gestellt werden muß, zumal Hindemith im letzten Sinfoniekonzert mit großem Interesse aufgenommen wurde.

Wie weit wir in Karlsruhe mit Musikfesten ins Dinterreiffen gekommen sind, zeigt die „Oper“, die der Allgemeine Deutsche Musikverein mit seinen Tonkünstlerfesten über unsere Landeshaushalt, die einstens als süddeutsche Musikmetropole galt, verbürgt hat. Etwa und Stadt sollten diesmal unbedingt in Karlsruhe auf dem dortigen Tonkünstlerfest vertreten sein, um Fühlung mit dem Ausfühder der Vereinigung zu nehmen, damit das nächstjährige Tonkünstlerfest in unsern Mauern abgehalten werden kann. Wie das Frankfurter Tonkünstlerfest zeigte, kam zu der kulturellen Bedeutung auch eine starke wirtschaftliche Belebung, denn die Feste übten auf das ganze Reich und das Ausland eine starke Anziehungskraft aus.

men, damit das nächstjährige Tonkünstlerfest in unsern Mauern abgehalten werden kann. Wie das Frankfurter Tonkünstlerfest zeigte, kam zu der kulturellen Bedeutung auch eine starke wirtschaftliche Belebung, denn die Feste übten auf das ganze Reich und das Ausland eine starke Anziehungskraft aus.

## Theater und Musik Badisches Landesbühnen

Die Fledermaus

Es will scheinen, daß Prinz Karneval heuer ganz besonders majestätisch sein Senier über der Christenheit schwingen will. In allen Ecken und Enden — trotz bitterster Not und tiefstem Elend — Tollhaustreiben in Schattierungen bis herunter zu der schmutzigen Farbe und unter dem brüchigsten Bedemantel. Doch hat der Affäre in der Fledermaus mit seiner Philosophie auch hier recht: Glücklich ist, wer verfährt, was nicht zu ändern ist, dazu die leichtfüßige Fledermausmusik, die einen nicht still sitzen läßt. Die Fledermaus, Bildband Ranzat vom Landesbühnen Stuttgart — ohne Gänge geht es nicht — lang mit vielen „nationalen Eigenlichkeiten“, sie lang so schön, daß sie „murgeln“ wiederkommen soll. Adels, das Siebenmädchen hat mit ihrer Herrin nicht nur die Kostüme gemeinsam, auch die Leichtigkeit der Kehle und die klare schlichte Vortragsart eignen ihr im gleichen Maße. Dazu gestellt sich ein anmutiges leichtbewegtes Spiel, so daß eine höchst anerkennenswerte Leistung sich herausbildete, die Lob verdient. Fr. Strauß' Orchester ist Spitzenleistung. Herr Busch, als Gesangslehrer, hat den unendlich vielen Gesangslehrern gegenüber, die es heute gibt, den großen Vorzug, zeigen zu können, wie man das hohe A, B, C singt. Die Herren Krenn, Wenzel und Löfer waren ausgezeichnete Gegenüber. Herr Gröninger als Adolof Blind arbeitete sich trefflich heraus und bereit, so daß selbst der auf einen ganz effektvollen Ton bestimmte Frosch des Herrn Gemmeke seinen Spatz daran hatte. Die Tonangelegenheiten führte Fr. Bielefeld mit dem Ballett durch. Man bekam gefällige Bilder zu sehen. Es war Stimmung vorhanden. Herr Kriess brachte die Ouverture schmissig, kraftig, gepumpt, atemberaubend wirkte der Preisissimo-Schlus. Bei den Ensemble-Szenen stellten sich manchmal zwischen oben und unten keine Schwankungen ein, die leicht ins Gleichgewicht gebracht wurden. Das mäßig besetzte Haus war begeistert.

Badisches Landesbühnen. Das Gastspiel der Berliner Reinhardt-Bühnen, das für Mittwoch, den 23. Februar, in Aussicht genommen war, mußte auf spätere Zeit verlegt werden.

## Rundfunk-Programm

Welle Stuttgart 379.7, Welle Freiburg 577  
Dienstag, 22. Febr. 1.10–2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Bücherfunk. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: Universitätsprofessor Dr. Johannes Berweg, Bonn a. Rh.: Opfer. 6.45 Uhr: Morie-Kurs. 7.15 Uhr: Uebertragung aus Mannheim: Vortrag: Warrer A. Kaufmann-Weinheim: Thema: Ägypten, das ewige Stromland. 8 Uhr: 11. Ausführung der Kammeroper „Der Mikado“; anschließend: Rundfunkabend.  
Mittwoch, 23. Febr. 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 2.30 Uhr: 5. Grotte von Strümpelbach erzählt; Rundfunktheater. 3.50 Uhr: Landwirtschaftsfunk. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: Rechnungsrat a. D. Gutbrod-Böblingen: Thema: Ueber Griechenland nach Neupolen. 6.45 Uhr: Vortrag: Dr. Ernst Müller: Die Philosophie Edmund Husserls. 7.15 Uhr: Uebertragung aus Mannheim: Konzert. Anschließend: Rezitationsabend von Wills Fuchs: „Von Dämonen, Geistern und Geistesern“. 8.30 Uhr: Uebertragung von Karlsruhe: Brahms-Abend. Leitung: Direktor Hans Blum.  
Donnerstag, 24. Febr. 1.10–2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Hauswirtschaftliche Frauenstunde. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: Universitätsprofessor Dr. J. Berweg, Bonn a. Rh.: Götze. 6.45 Uhr: Vortragsabend: Der Kampf gegen die Infektionstransmission. 7.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 7.45 Uhr: Vortrag: Wolf Formis, Stuttgart: Empfangsschaltungen. 8.30 Uhr: Uebertragung von Leinsig: Leonore, von L. van Beethoven.  
Freitag, 25. Febr. 1.10–2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Aus dem Reiche der Frau (Frau Eugenie Sauer-Kinder, Stuttgart). 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: Kultus-Rat, Stuttgart: Die Harmonie und ihre Kultur. 7.15 Uhr: Vortrag: Heinz Neuberger, Nürnberg: Die deutschen Verlonennamen I. 8 Uhr: Kammermusikabend der Kammervereinigungen des Wohlharmonischen Orchesters Stuttgart. 9 Uhr: „Mit Heidelberg“, Schauspiel in fünf Aufzügen von W. Hensler-Förster. Bis 12 Uhr: Tanzmusik von Berlin.  
Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Vortrag von Max Schilling, Göttingen: Eine Fahrt in das Eismeer. 3.30 Uhr: Uebertragung der Märchenstunde „Funkeleinmann“ von der Funkstunde Berlin; anschließend: Unterhaltungskonzert. Leitung: Carl Struve. 6.15 Uhr: Vortrag von Neuberger, Nürnberg: Die deutschen Verlonennamen II. (gelesen von Ernst Stodinger). 6.45 Uhr: Uebertragung von Karlsruhe: Dichter-Kunde: Vortrag von Professor W. C. Dettlering, Philologischer An der Bad. Landesbibliothek über Ludwig Eichardt (zu dessen 100. Geburtstag). Rezitationen aus den Werken des Dichters: Hans Blum. 7.45 Uhr: Zeitungsabend. Sportfunkdienst. 8 Uhr: „Anoraks Rheinfahrt“. Kultige Hörspiele in 2 Teilen von Max Hebe. 11 Uhr: Letzte Nachrichten.  
Montag, 28. Febr. 11.40 Uhr: Wetterbericht. 1.10–2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Sinfonie: Sätze der Woche. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6 Uhr: Zeitungsabend. Wetterbericht. Landwirtschaftsnachrichten. 6.15 Uhr: Technische Antwortstunde. 6.45 Uhr: Vortrag von Frau Anna Wlos, Stuttgart: Marie und Folde Kutz. 7.15 Uhr: Poststunde: Rolf Formis, Stuttgart. 7.40 Uhr: Vortrag von Deringingen. Büggeln. Vorlesender der Schwab. Sternwarte. Ueber die Einrichtung der Sternwarte Stuttgart-Albendhöhe. 7.50 Uhr: Zeitungsabend. Wetterbericht. Nachrichten. 8 Uhr: Rosenmontags-Saubere. „Der Prätigam“. 11 Uhr: Letzte Nachrichten.

## Sich merken!

Unter den Kopfwaschpulvern, welche dem Haare ganz besondere Reinheit, Fülle und Glanz verleihen und dazu den Haarboden wirklich stärken, findet man kaum ein Mittel, das in einem Fläschchen für 30 Pfennig stets zwei abgeteilte Vollpackungen hat, so wie das milde altbewährte Seilpon. — Keine Wahrheit ist es deshalb, daß kein anderes Mittel in gleicher Art solche großen Vorteile vereint, welche den Seilpon-Verbrauchern zugute kommen.

# Arbeiter-Jugend Arbeiter-Sport

## Turnen und Sport

### Fußball

**F.A. Karlsruhe 1 - Borussia Ettlingen 1 3:3**  
F.A. trug das Spiel von Anfang an in des Gegners Hälfte, fand aber in der Ettlinger Verteidigung ein starkes Hindernis. Was diese nicht abwehren konnten, erledigte der Tormann ruhig und sicher. Durch das zu weite Aufspielen der A. Verteidigung kommt Ettl. in Führung. Ein 11-Meter gegen Ettl. wird vom Tormann gut gehalten. Auf der anderen Seite wurde ein 11-Meter zu schwach abgewehrt und im Nachschuss von Ettl. zum 2. Tor verwandelt. Nachwechselländ wurden die Tore geschossen, bis der Schiedsrichter beim Stande 3:3 abpfeift. — Die zweiten Mannschaften müssen unter sich und dem Schiedsrichter gegenüber ruhiger sein.

**Mörsch 1 - Egenstein 1 2:3 (2:0), 2. Mannschaft 1:2**  
Zu einem Freundschaftsspiel trafen sich obige Mannschaft. Das heftigere Tor erfolgte kurz vor Schluss und war die Frucht einer feinen Kombination.

**U.S.V. Durlach 1 - F.V. Südstadt Karlsruhe 1 2:0 (1:0)**  
Ein wirklich schönes Spiel konnte man sehen, hauptsächlich vor Halbzeit, nachher ließ es etwas nach, doch blieb es nicht uninteressant, nur muß das Reflektieren des Schiedsrichters gegenüber von Karlsruhe unterbleiben. Beide Mannschaften waren sich ebenbürtig, nur verstand es der U.S.V.-Sturm besser, die Gelegenheiten auszunutzen, wie sein Gegenüber, das sich zu keiner einseitigen Aktion auftrafen konnte. Aufwechselländ und Torwart von Karlsruhe waren gut, die Verteidigung hatte keinen guten Tag, der Sturm war der schwächste Teil der Mannschaft. Von Durlach war die Verteidigung einschließlich Torwart gut, Mittelläufer sehr gut, linker und rechter Flügel liefen auch nichts zu wünschen übrig, von dem Sturm war die linke Hälfte die bessere, der Mittelläufer hatte bei dem aufgeweckten Boden schweren Stand. Der Anstoß bringt Durlach gleich vor des Gegners Tor, die Spitze war aber der Retter. Es geht hin und her, bis in der 10. Minute das erste Tor fiel. Bis Halbzeit konnte nichts mehr erreicht werden trotz größter Bedrängnis auf beiden Seiten. Es gelang Durlach noch kurz vor Schluss ein Tor vorzusetzen und bis Ende zu halten. Der Besuch war schlecht, ein beschämendes Zeugnis für die sportliebende Durlacher Arbeiterjugend, die lieber die bürgerlichen Sportplätze besucht.

Die zweite Mannschaft konnte ihren Gegner, F.V. Südstadt Karlsruhe II mit 11:0 Toren nach Haus schießen, allerdings war Karlsruhe nur mit 9 Mann angetreten.

Durlachs dritte Mannschaft konnte gegen die 1. Jug. Ettlingen mit 3:1 Toren die Oberhand behalten, nachdem das Vorspiel am Sonntag noch unentschieden 2:2 endete.

Alles in allem konnte man mit den Leistungen am Sonntag zufrieden sein, hoffen wir, daß die Arbeiterjugend auch zugreift, wo sie hingehört.

**Gröningen Jugend - Grünwettersbach Jugend 3:0**  
Gröningen empfing Grünwettersbach zum Privatspiel und konnte nach schönem Spiel mit 3:0 Toren gewinnen.

**Konferenz der Vereinsjugendleiter der Fußballsparte im 3. Bezirk**  
Am vergangenen Sonntag trafen sich die Vereinsjugendleiter der Fußballsparte im 3. Bezirks in Leiertheim. Der Besuch dieser Konferenz zeigte uns, daß ein erheblicher Teil der Vereine der Jugendbewegung keine Bedeutung beimessen, wir werden jedoch in der Lage sein, auch bei diesen Vereinen das nötige Interesse zu erwecken. Auf der Tagesordnung standen 4 Punkte: 1. Rück- und Ausblick, Referent: Bezirksjugendleiter Bogel. 2. Unsere nächsten Aufgaben, Referent: Kreisjugendleiter. 3. Die deutsche Jugendbewegung, Referent: Bogel, und 4. Allgemeines. Sportarten. Bogel streifte nach einleitenden Worten die Vergangenheit des Spielbetriebs, das Nebewesen und die Durchführung der Spiele in der Zukunft. Eine größere Diskussion fand nicht statt. Der Kreisjugendleiter behandelte dann im 2. Punkte der Tagesordnung alle für die Jugendbewegung in Frage kommenden Angelegenheiten. Besonders wies er auf die Stellung des Vereinsjugendleiters und seine Aufgaben hin. Die Durchführung der Jugendbewegung wurde besprochen. Daran anschließend sprach dann Bogel über die deutsche Jugendbewegung. Die Ausführungen der beiden Referenten fanden lebhaften Beifall. Die Diskussion war eine sehr lebhaft. Es wurde insbesondere begrüßt, daß Kreisjugendausschüsse und Bezirke nunmehr zur aktiven Jugendwerbung übergehen. Die Jugendbewegung wurde überall gutgeheißen.

Im Verlaufe der Diskussion wurden 2 Resolutionen eingebracht, die eine appelliert an die beiden Arbeiterparteien, sowie die freien Gewerkschaften, dafür zu sorgen, daß ihre Mitglieder sich aus den bürgerlichen Sportvereinen herausbegeben und sich in der Arbeiterjugend und Sportbewegung betätigen. Eine weitere Resolution befaßte sich mit einem Protest gegen das beschlossene reaktionäre Reichsjugendgesetz und gegen das Schund- und Schmutzgesetz. Am 1.30 Uhr konnte Sportgen. Bogel die gut verlaufene Sitzung schließen.

**Raffball**  
**Freie Turnerschaft Karlsruhe-Süd I - Freie Turnerschaft Karlsruhe-Nord I 12:2**  
Am Sonntag nachmittags trafen sich beide Abteilungen zum jährlichen Serienkampf auf ihrem Platz an der Bismarckallee. Die Südtruppe trat in ihrer alten Aufstellung an, während Nordtruppe mit einem neuen Ersatz spielte. Süd übernahm sofort nach Beginn die Führung und spielte sich immer mehr als die überlegene Mannschaft heraus. Schiedsrichter Kubberger von Durlach verhalf dem Spiel durch sein vorzügliches Verhalten zu einem würdigen Verlauf.

**Freie Turnerschaft Karlsruhe-Süd I - Freie Turnerschaft Karlsruhe-Nord I 12:1**  
Am Sonntag nachmittags trafen sich zum jährlichen Serienkampf in Karlsruhe beide Mannschaften. Dagsfeld hatte Anstoß, wurde aber gleich von Süd angegriffen. Südtruppe zweitem Anstoß war einmal mehr Erfolge beschieden. Nummer 1 war fertig. Dagsfeld wollte unbedingt den Ausgleich schaffen, was aber immer wieder vereitelt wurde. Süd durch ein flottes Spiel gefiel gut, konnte auch bis zum Schluss noch einmal erfolgreich sein. Dagsfeld ließ sich nicht entmutigen, sondern spielte mit großer Ausdauer, was auch zum Schluss noch zum Ehrenort führte. Schiedsrichter Bräuning von Bretten war dem Spiel ein korrekter Leiter.

**Gröningen 1 - Durlach 1 0:1 (0:0); 2. Mannschaft 0:2**  
Gröningen hatte am letzten Sonntag den stärksten Gegner Durlach zu einem Freundschaftsspiel zu Gast. Dem Spiel

## Der Jugendschutz im Arbeitsschutzgesetz

Ein neues sozialpolitisches Gesetz soll uns beschert werden, das unter dem Titel „Arbeitsschutzgesetz“ auch die wichtigsten Gebiete des gewerblichen Jugendschutzes regeln soll. Seit Jahren wird beabsichtigt, die in der Nachkriegszeit erlassenen Verordnungen auf dem Gebiet des Arbeitsschutzes durch ein reguläres Gesetz zu ersetzen. Das wäre an sich ein löbliches Beginnen, wenn das zu schaffende Gesetz ein wirkliches Schutzgesetz für die Arbeiter sein würde. Aber der jetzt veröffentlichte Entwurf des Arbeitsschutzgesetzes zeigt uns deutlich, daß heute wiederum Sozialpolitik nicht für, sondern gegen die Arbeiter gemacht wird.

Das Gesetz soll in umfassender Weise den Schutz vor Betriebsgefahren, die Arbeitszeit, die Sonntagsruhe, den Lohnschuß und die Arbeitsaufsicht regeln. Bei einem Gesetz von solcher Bedeutung sollte man erwarten, daß es wenigstens Bestimmungen bringen würde, die vom Verständnis für die Lage und die Bedürfnisse der arbeitenden Jugend diktiert sind. Davon kann aber keine Rede sein. Im Gegenteil, die Annahme dieses Entwurfs im Reichstag würde eine Verewigung des heutigen Unrechtes auf dem Gebiete des Jugendschutzes sein.

Die sozialistische und dreigewerkschaftlich organisierte Jugend, ja, weit darüber hinaus, die gesamte organisierte Jugend aller Richtungen, hat einstimmig ihre Stimme erhoben und an den Gesetzgeber folgende Forderungen, die dringend im Interesse der Jugend liegen, gerichtet.

1. Ausdehnung der Schutzbestimmungen für die Befrügte und jugendlichen Arbeiter und Angestellten auf das Alter von 14, bis zum vollendeten 18. Lebensjahr.

2. Drei Wochen befristete Ferien für erwerbstätige Jugendliche einschließlich Lehrlinge unter 16 Jahren und zwei Wochen befristete Ferien für erwerbstätige Jugendliche einschließlich Lehrlinge zwischen 16 und 18 Jahren.

3. Festsetzung einer Arbeitswoche von höchstens 48 Stunden einschließlich Nachmittags- und Vorabendstunden. Die für Aufwandsarbeiten beansprucht werden konnte. Besetzung der durch den Pflichtschulbesuch verfehmten Arbeitszeit.

4. Beginn der sonntäglichen Arbeitsruhe mit Samstagmittag, oder Gewährung eines freien Wochenmittags.

5. Festsetzung ausreichender Arbeitspausen.

6. Verbot der Nachtarbeit für Jugendliche.

Die Reichsregierung, die den Entwurf veröffentlicht hat, ist achtlos an diesen Forderungen vorbeigegangen. Zwar heißt es im Gesetzentwurf: Die Arbeitszeit des einzelnen Arbeitnehmers darf acht Stunden täglich und 48 Stunden wöchentlich nicht überschreiten. In den nachfolgenden Paragraphen wird aber alles wieder feierlich zurückgenommen, was oben gesagt wurde. So findet man im § 21 die Höchststunde der Arbeitszeitverlängerung. Hier heißt es: Arbeitnehmer unter 18 Jahren dürfen täglich nicht länger als 10 Stunden beschäftigt werden. Die Wochenarbeitszeit für Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren soll höchstens 58 Stunden betragen. Nur für Arbeitnehmer unter 16 Jahren soll die Höchststunde 48 Stunden betragen. Aber auch hier gibt es wiederum

Ausnahmen. Es folgen die Bestimmungen, daß in Betrieben, die in der Regel nicht mehr als vier Arbeitnehmer beschäftigen, Jugendliche bis zu drei Stunden wöchentlich für Vorbereitungs- und Erhaltungsarbeiten herangezogen werden können. Das bedeutet, daß die größte Zahl der Lehrlinge, die immer noch in Kleinbetrieben ausgebildet werden, der Achtstundentag in der Praxis nicht besteht. Dabei sind gerade die Lehrlinge in Kleinbetrieben besonders schutzbedürftig. Von keinem Sachkenner kann bestritten werden, daß gerade in diesen Zweigbetrieben die allerhöchste Ausnutzung der Jugend zu finden ist. Darum erhalten diese Betriebe jetzt auch gesetzlich das Privileg, die Jünglinge länger zu beschäftigen, als es in anderen Betrieben möglich ist.

It schon die Tatsache, daß eine täglich zehnstündige Arbeitszeit für Jugendliche unter 18 Jahren zugelassen werden soll, ein Unrecht, so ist auch die Regelung der Nachtarbeit für Jugendliche unter 18 Jahren völlig ungenügend. Genau wie bei den Bestimmungen über die Arbeitszeit erfolgt auch hier ein Verbot der Nachtarbeit und weiter hinten kommen sozial Ausnahmen, das praktisch von dem grundsätzlichen Verbot nichts übrig bleibt.

Neben den Bestimmungen über die Ruhepausen während der Arbeitszeit, die völlig ungenügend sind, hat auch die Forderung, die Altersgrenze für den gesetzlichen Jugendschutz allgemein auf das 18. Lebensjahr heraufzusetzen, kein Gehör gefunden. Sonntagsarbeit ist nur den Jugendlichen unter 16 Jahren verboten. Aber auch hier die Ausnahme, daß der Reichsarbeitsminister das Recht erhält, in bestimmten Fällen auch für Jugendliche unter 16 Jahren Sonntagsarbeit auszulassen.

Nach alledem ist es nicht verwunderlich, daß die dringende Forderung der arbeitenden Jugend nach gesetzlicher Urlaubsregelung überhaupt keine Berücksichtigung gefunden hat. Während sich in Amerika immer mehr und mehr mit Erfolg der Grundtag durchsetzt, durch eine Erhöhung des Lohnes und eine Verkürzung der Arbeitszeit die Wirtschaft zu beleben und zur Blüte zu bringen, soll bei uns in Deutschland die Jugend durch vermehrte Ausbeutung auch der arbeitenden Jugend gerettet werden. Dieser Weg ist aber verfehlt. Die letzten Jahre haben uns dies mit besonderer Deutlichkeit bewiesen.

Aber solange in Deutschland noch der Innungsgeist herrscht, wird man nicht erwarten dürfen, daß wir auch in wirtschaftlichen Dingen zu vernünftigen Auffassungen kommen. Aus gegen den Innungsgeist kann sich die neue Wirtschaftsauffassung durchsetzen. Der Innungsgeist ist der Feind. Die sozialdemokratische Reichsregierung wird sich deshalb bei den kommenden Auseinandersetzungen mit aller Schärfe gegen ein Reaktarium wenden müssen, das zu einem starken Demagogus des Fortschritts geworden ist.

Der Entwurf ist noch kein Gesetz. Vor uns liegt jetzt eine Zeit des Kampfes. Erheben wir laut unsere Forderungen im Interesse der arbeitenden Jugend und erlaben wir nicht im Kampf für Jugendschutz und Jugendrecht.

„Früh-auf“. Es gilt nun, das Gelernte zu verwerten, damit es reiche Früchte trägt zum Wohle aller Sportgenossen. Dr. Sch.

## Aus den Vereinen

**Generalversammlung des Arbeiter-Sportvereins Dagsfeld**  
Am Mittwoch, 9. Februar, fand im Vereinslokal am „Bahrhof“ die Generalversammlung statt, die einen guten Verlauf aufzuweisen hatte. Der 1. Vorsitzende Gen. Lang gab den Geschäftsbericht. Es ist aus demselben zu entnehmen, daß der Verein im verflossenen Jahre eine überaus reiche Tätigkeit entfaltet hat, auch freilich die Mannschaften, denen er für ihre große Mitarbeit zu Ehren und Ansehen des Vereins, herzlichsten Dank ausspricht. Sportarten, Rausch und Raab sind weiterhin ihrerseits als Spieldirektor den ganzen Spielbetrieb und wünschten, daß man sich noch mehr als bisher der Jugend annehmen möge, um für die oberen Mannschaften richtigen Erfolg zu haben. Der Kassierer Gen. Hed. konnte mit einem erfreulichen Bericht aufwarten. Einstimmig wurde ihm Entlastung erteilt. Die Diskussion erstreckte sich auf die Gesamtsituation und wurde allgemein die umfängliche Leitung des Vereins anerkannt. Zum neuen Sportplatz machte der Vorsitzende längere Ausführungen. Einstimmig wurde beschlossen, den Sportplatz bis zum Serienbeginn noch provisorisch zu machen. (Soffen wir aber auch auf tatkräftiges Mitarbeiten von Seiten der Mitglieder.) Bei Punkt 10 wurde eine kurze Diskussion vorangegangen, wurde der seitliche Ausschuss wieder gewählt, mit Ausnahme des Gen. Hed. der infolge Arbeitsüberbürdung das Amt nicht mehr annehmen konnte. Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde die Versammlung mit dem Wunsch, wie bisher einzig und nur kräftigen Mitarbeit zusammenzusetzen, geschlossen.

**Veranstaltungen der Arbeiterjugend**  
Groß-Karlsruhe: Heute abend 8 Uhr Funktionärsversammlung im Waldheim. Mittwoch abend 7 1/2 Uhr Volkstanzkursus im Carl-Wilhelmshaus. Sonntag Fahrt nach Moosbrunn. 19. febr. 8.40 Uhr. Sonntagsfahrt nach Maß 70 3. Gruppe West: Donnerstag in der Gutenbergschule, Vortrag des Gen. Schrinner. Gruppe Ost: Donnerstag in der Seebühne Fortsetzung des Fragensabends. Sonntag Wanderung, siehe oben. Gruppe Süd: Donnerstag abend 7 1/2 Uhr im Reil. Kino- und Spielprobe. Jungsozialisten: Am Freitag, 8 Uhr, Fortsetzung des Dietrichs in städtischen Jugendheim. Rüssler: Dienstag, 22. Februar, abends 8 Uhr, Musikstunden. Donnerstag, abends 8 Uhr im Schulhaus Vortrag von Dr. Landauer. Samstag, 28. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Vortragsabend bei Camill. Montag, 28. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Gasmacht im Kindergarten. Kalkal: Donnerstag: Winterabend im Heim. Sonntag: Spaziergang, Treffen um 2 Uhr an der Neuen Brücke. Montag: Funktionärbesprechung. Auc. Mittwoch, 23. Febr., abends 7 Uhr, im Volkshaus Spielabend. — Sos. Kindergartenabend. Dienstag, 22. Febr., abends 6 Uhr, im Volkshaus Zusammenkunft. Gröningen: Donnerstag, 24. Febr., Übungsabend für den bevorstehenden Elternabend. Sonntag, 27. Febr., Tagesversammlung.

**Voranzeige! Wassersport-Verein Karlsruhe e. V.**  
Am Sonntag, den 6. März, nachm. 3 Uhr, im Stadt. Vierordklub

## Große Schwimmwettkämpfe

### Radsport

**Schiedsrichtertours**  
Die Bezirke 3, 4, 5 vom Gau 22 des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ bieten am Sonntag, den 18. Februar, in der „Gambriusshalle“ in Karlsruhe einen Schiedsrichtertour ab. Betreten waren 24 Ortsgruppen durch 47 Delegierte, darunter unser Gauleiter Feineis, Bezirksleiter Zaber und der gesamte Bezirksportausschuss vom 3. Bezirk. Bezirksportleiter Jäpfel eröffnete die Tagung, überbrachte die Grüße vom 3. Bezirk und wünschte dem Kursus einen guten Erfolg. Gen. Volk, Gauportleiter von Mannheim, gab vorerst den Bericht und warf einen Rückblick auf das Jahr 1926 und das Wertungsereignis. Aus den Ausführungen war zu entnehmen, daß die eingelaufenen Statistikbogen betreffs Touren und Wanderfahrten, welche den Ortsgruppen ausgehändigt wurden, viel zu wünschen übrig ließen. Er konstatierte, daß ellihe Funktionäre einzelner Ortsgruppen nicht auf dem Laufenden sind, dankte aber trotzdem für das schöne Resultat, welches der Gau zu verzeichnen hat, und bittet die Sportgenossen, dahin zu streben, daß die bisher geleistete Aufbaubarbeit noch gesteigert wird. Wir wollen dadurch unserer jugendlichen ein Beispiel geben, das sie anspornt, tüchtliche Mitarbeiter im Bund Solidarität zu werden. So sichern wir die Kraft unseres Bundes zu weiterem Wachstum in den kommenden Jahren.

Nach einer Pause von 1/2 Stunden eröffnete der Gauportleiter Volk seinen Kursus. Der Zweck des Kurses war, neue Richtlinien und Wertungsbestimmungen einzuführen. Dann wurde theoretisch ein Schulreigen und ein der Kunstregeln von den Schiedsrichtern gemerkt. Die Kuristen mußten Prüfungsarbeit abgeben, welche im allgemeinen für gut befunden wurde. Gen. Volk wünscht zum Schluss, daß die Teilnehmer sich verpflichten, in ihrer Ortsgruppe das Gelernte in die Tat umzusetzen. Gauleiter Feineis, sowie der Bezirksleiter Zaber dankten dem Genossen Volk für seinen reichhaltigen Kursus und wünscht den Sportgenossen, daß sie der Geist der heutigen Tagung im kommenden Jahr weiterpflanzen möge. Den Schluss der Tagung bildete die Schlußfeier und um 8.30 Uhr schloß der Bezirksportleiter Jäpfel den Kurs mit einem kräftigen

## Jugendbewegung

**Veranstaltungen der Arbeiterjugend**  
Groß-Karlsruhe: Heute abend 8 Uhr Funktionärsversammlung im Waldheim. Mittwoch abend 7 1/2 Uhr Volkstanzkursus im Carl-Wilhelmshaus. Sonntag Fahrt nach Moosbrunn. 19. febr. 8.40 Uhr. Sonntagsfahrt nach Maß 70 3. Gruppe West: Donnerstag in der Gutenbergschule, Vortrag des Gen. Schrinner. Gruppe Ost: Donnerstag in der Seebühne Fortsetzung des Fragensabends. Sonntag Wanderung, siehe oben. Gruppe Süd: Donnerstag abend 7 1/2 Uhr im Reil. Kino- und Spielprobe. Jungsozialisten: Am Freitag, 8 Uhr, Fortsetzung des Dietrichs in städtischen Jugendheim. Rüssler: Dienstag, 22. Februar, abends 8 Uhr, Musikstunden. Donnerstag, abends 8 Uhr im Schulhaus Vortrag von Dr. Landauer. Samstag, 28. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Vortragsabend bei Camill. Montag, 28. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Gasmacht im Kindergarten. Kalkal: Donnerstag: Winterabend im Heim. Sonntag: Spaziergang, Treffen um 2 Uhr an der Neuen Brücke. Montag: Funktionärbesprechung. Auc. Mittwoch, 23. Febr., abends 7 Uhr, im Volkshaus Spielabend. — Sos. Kindergartenabend. Dienstag, 22. Febr., abends 6 Uhr, im Volkshaus Zusammenkunft. Gröningen: Donnerstag, 24. Febr., Übungsabend für den bevorstehenden Elternabend. Sonntag, 27. Febr., Tagesversammlung.

### Gemeindepollist

Sagseid. Freitag abend findet eine Bürgerausführung mit sehr reichhaltiger Tagesordnung statt. Als wichtigster Punkt ist das Bauprogramm für das Jahr 1927 vorzulegen. Um dies Programm durchführen zu können, ist auch die Baufrage zu regeln. Unsere Parteigenossen werden ersucht, pünktlich zu erscheinen. Zum Zweck der Vorbereitung findet am Mittwoch, 23. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Rathsaussaale eine Fraktionsstunde statt. Um pünktliches und vollständiges Erscheinen der Parteigenossen sowie Bürgerausführungsgedanken wird in Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung gebeten.

### Gerichtszeitung

#### Bergerhen gegen das Republikshühgech

Der von dem großen Schöffengericht Mannheim freigesprochene Kaufmann Gottlieb Weidemann aus Sodenheim stand dieser Tage auf der Berufung der Staatsanwaltschaft vor der großen Strafkammer. Am 13. Februar ds. Js. (Sagseid) ließ der Angeklagte beim Disputieren am Stammtisch in der Kammer in Neulussheim über den mit am Tisch sitzenden Bürgermeister K. in K. er beleidigende Äußerungen fallen und ließ die Minister K. m. e. l. e und S. e. r. i. n. g. ausgesetzte Zungen, die aus der Staatstribüne trafen. Erst im August erfolgte die Anklage. Das Gericht sprach gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen aus. In der Begründung wurde ausgesprochen, daß mit der Äußerung die beiden Minister nicht allein persönlich getroffen werden sollten, sondern auch zugleich die Staatsform. — Der zweite Angeklagte war der frühere Postwart Heinrich Th. o. r. n. von Neulussheim. Als an einem Augustabend von zwei Polizeibeamten in Neulussheim festgenommen wurde, fing der Angeklagte über die Polizei und den Bürgermeister von Neulussheim zu schimpfen an und beleidigte auch den Minister K. m. e. l. e mit einer unwarbaren Behauptung über seinen früheren Beruf. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzter Beleidigung der Republik und des Bürgermeisters nur zu einer Geldstrafe von 35 M! Die Vorinstanz hatte

zwei besondere Handlungen angenommen und wegen Vergehens gegen das Republikshühgech auf 8 Tage Gefängnis, wegen Beleidigung des Bürgermeisters auf 20 M. Geldstrafe erkannt.

### Aus aller Welt

#### Organisation des Neids

In Toronto (Kanada) hat sich eine Frauenorganisation zur Bekämpfung der Schönheitskonkurrenz gebildet. Sämtliche Mitglieder haben sich verpflichtet, an solchen Wettbewerben nicht teilzunehmen. Es wurde die Behauptung aufgestellt, daß durch die Vorkühnung schöner Frauen und Mädchen im Badensaal der Charakter der Bediente ungünstig beeinflusst würde. Andererseits würden die Männer dazu erzoogen, mehr auf die Vollkommenheit der körperlichen Erscheinung als auf die geistigen und sittlichen Qualitäten der Frau zu achten. Ob die Schönheitskonkurrenzen durch diese Kampfkampagne eine Einbuße erleiden werden?

#### Der Himmel als Reklamefläche

Den Reklamewerben in Jena ist es nunmehr gelungen, Bilder mit einem Projektionsapparat an den nächtlichen Himmel zu bannen. Damit wird der Himmel voraussichtlich in absehbarer Zeit für die Reklame dienstbar gemacht werden. Voraussetzung für die Deutlichkeit der Bilder ist das Vorhandensein von Wolken, die die Rolle der Leinwand übernehmen müssen. Sinegen ist es völlig gleichgültig, wie weit die Wolkenwand von dem Projektionsapparat entfernt ist.

#### Gefändnis einer Brandstifterin

Die Wirtin Frau Baumgart aus Klein-Dierbach, Kreis Gelnhausen, die sich seit längerer Zeit wegen Morbverbrechen in Glogau in Untersuchungshaft befindet, hat jetzt ein Gefändnis abgelegt. Ihr unehelicher Sohn sei durch die Forderung ihres in Westfalen lebenden Ehemannes, ihm für jeden Morgen Pachtland drei Zentner Roggen zu liefern, in Verzweiflung geraten. In der Nacht zum 12. Dezember habe er deshalb seine Mutter im Schlafzimmer zu ermorden gesucht und dann in der Küche die Großmutter ermordet. Daraufhin habe er sich selbst Schnittwunden am Hals beigebracht und sich vom Boden in die Vorratskammer gestürzt. Hier habe sie, die

Mutter, ihn tot gefunden. Die Mutter schnitt dann den Kopf des Toten vollends ab und warf ihn in einen benachbarten Teich darauf zündete die Frau die Bettung an, die vollkommen niederbrannte. Bei den Aufräumarbeiten wurden die vollständig verlobten Leichen der Großmutter und des Sohnes aufgefunden. Jedoch konnte der Kopf des Sohnes bis heute nicht beigebracht werden. Da der Ehemann seinen Aufenthalt in Westfalen nachweisen konnte, erstreckte sich die Untersuchung nur gegen die Frau. Das Verbrechen hat seinerzeit besonders deshalb großes Aufsehen erregt, weil in der gleichen Nacht in einem Nachbardorf auch die Bettung der Eltern der Frau in Flammen aufging.

#### Aus Angst vor dem Arzt in den Tod

In Frankreich war ein 69 Jahre alter Bauer seit einigen Tagen krank. Er weigerte sich hartnäckig, dem Wunsche seiner Angehörigen nachzugeben und einen Arzt zu rufen. Als die Familie trotzdem den Arzt kommen ließ, schloß sich der Kranke in dem Augenblick, wo der Arzt ins Zimmer trat, eine Kugel in den Kopf. Er hinterließ ein Schreiben, in dem er erklärte, daß er den Tod der Auslieferung an einen Arzt vorziehe.

### Vorläufige Wettervorherage der Badischen Landeswetterwarte

für Mittwoch, 23. Febr.: Anhaltendes Westwetter.

#### Wasserstand des Rheins

Waldshut 182, gest. 1; Schutterinsel 60, gest. 2; Rehl 186, gest. 3; Mainz 359, gest. 4; Mannheim 243, gest. 12 Stm.

Big zu 4 Seiten 40 Wg. die Seite 50 Wg. die Seite. Bereinsanzeiger. Gegenüberstehenden finden unter dieser Aufschrift in der Regel keine Aufnahme, oder werden zum Reklamensprei berechnet.

Karlsruhe. Naturfreunde: Winterportler und Führer. Heute 8 Uhr „Friedrichs Hof“ Zimmer 20 Sanitätskurs. 1772 „Lassalla“. Heute Dienstag abend 8 Uhr im Gartenhof des „Friedrichs Hof“ Sängerverammlung. Der Wichtigkeit der Tagesordnung entsprechend ist vollständiger Besuch erwünscht.

## Karneval in Baden-Baden!

26. Februar: **GROSSER MASKENBALL**  
1. März: **SCHWARZ-WEISS-BALL**

in den festlich geschmückten Sälen des Kurhauses!  
Eintrittskarten und Tischreservierung 716

Städt. Kurdirektion Baden-Baden \* Telefon 1151-1160



## Der Steiger

10/50 11/55  
4 s. 6 s.

/ Offen und geschlossen /  
Der gute Qualitäts-Wagen  
Der anerkannte Bergsteiger

### Steiger & Co. G. m. b. H.

Automobil-Werke

Burgrieden Neu-Ulm a. D.

Zur Besichtigung der Wagen und Probefahrt ladet ein

### Auto-Aschinger / Karlsruhe i. B.

Telefon 2219 Werderstraße 18  
Vertreter für Mittelbaden und die Pfalz

### Leeres Zimmer

für sofort zu vermieten.  
Hennebergstraße 9.

Die beste 1901  
**Dauerwäsche**  
samen Sie billigt im  
Spezial-Dauerwäsche-  
Geschäft  
Andreas Weinig jr.  
Karlsruhe, Kaiserstr. 49

### Welt und Wissen

Unterhalten und belehrende illustrierte Zeitschrift  
Erscheinungsweise wöchentlich!  
Preis 25 Pfennig ohne Bestellgebühr.  
Zu beziehen durch:  
**Volksbuchhandlung**  
Karlsruhe  
Altestraße 43  
Telephon 5701

### Ludwig Schweisgut

Karlsruhe, L. B. Erbprinzenstraße 4 beim Rondellplatz  
Flügel  
Pianos  
Harmoniums  
Nur unsere Pianinos. Sehr mäßige Preise. Umtausch sofortig.

### Mehlgerei Knecht

Durlach  
Kelterstr. 10 Teleph. 433

Diese Preise gelten nur für diese Woche und solange Vorrat reicht.

Schweinefleisch 1 Pfd. 1.05, bei 2 Pfd. 1.00 Wt.  
Speck u. Scher 1 Pfd. 1.10, bei 5 Pfd. 1.00  
Schweinehälften . . . . . Pfd. 0.80  
Schweinefleisch . 1 Pfd. 1.05, bei 2 Pfd. 1.00  
Kalbsgerte . . . . . Pfd. 0.70  
Kalbsfleisch . . . . . Pfd. 0.80

### Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, 24. u. Freitag, 25. Februar, versteigere ich L. A. des Anstalters Friedrich Sebad wegen Aufgabe des Ladengeschäftes gegen die Karlsruhe 29 a. eine Partie neue Tafeln, Schalen, Zeller, Tassen, Service u. dergl. in Porzellan, Kristall und Vorkelch. Ferner: Gemälde, Bilderrahmen, Stiche, Webstühle, Bücher (gute Ausgaben), antike Möbel, sowie Restposten besserer Seiden- und Wollstoffe.

Beginn jeweils 1/2, 10 und 1/2 3 Uhr Karlsruhe 29 a.

Gemälde, Möbel und Graphik werden Donnerstag nachm. angeboten. Versteigerung Mittwoch, 23. Februar von 10-1 u. 3-5 Uhr. beidseitiger öffentlicher Versteigerer, Hesch, Goethestraße 18 - Telephon 2720.

## Tietz

# Schlupfhosen

ganz besonders billig

Baumwollschlüpfer mit verstärktem Zwickel . . . . .	Paar	50 J
Baumwollschlüpfer fein gestrikt, kurze Beine . . . . .	Paar	60 J
Große Posten Baumwollschlüpfer Serie I Größe 42-48 . . . . .	Paar	95 J
Große Posten Baumwollschlüpfer Serie II		1.25
Seidenflossschlüpfer mit Rüsche . . . . .	Paar	1.90
Seidenflossschlüpfer starkfädige Qualität . . . . .	Paar	2.50
Prima Makoschlüpfer feinfädig und elegant . . . . .	Paar	2.45

  

Große Posten Baumwollschlüpfer m. warmem Futter Serie I	75 J	Serie II	1.50	Serie III	2.25	Serie IV	2.75
Kunstseidenschlüpfer mit warmem Baumwollfutter . . . . .	Paar	4.50	2.75				
Große Posten Kunstseidenschlüpfer Serie I	1.50	Serie II	1.90	Serie III	2.25	Serie IV	2.50
Kunstseidenschlüpfer moderne Streifen . . . . .	Paar	3.75	4.50	5.50			

  

### Damen-Strümpfe

in Ball- und Karnevalfarben

B'wolle nahtlos	B'wollflor	B'wollflor mit Seidengriff
Paar 45 J	Paar 75 J	Paar 95 J

Seidenflor . . . . . Paar 1.75    Waschseide . . . . . Paar 1.75  
 Waschseide in modernen Ballfarben . . . . . Paar 2.75  
 Waschseide (Bembergseide) extra lang . . . . . Paar 3.25  
 Waschseide (Bembergseide) moderne Brokatfarben, Pr. 3.75

### Ämtliche Bekanntmachungen

#### Endgültige Veranlagung zur Grund- und Gewerbesteuer 1925.

Die Veranlagungen zur Grund- und Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1925 sind in den Fällen, in denen es sich lediglich um Steuerberechnung oder um diese neben Grundsteuer handelt, zunächst nur vorläufig vorgenommen und die Steuerbescheide sind als vorläufige bezeichnet worden. Inzwischen sind die endgültigen Veranlagungen durchgeführt worden. In den Fällen, in denen die endgültige Veranlagung von der vorläufigen abweicht, haben die Beteiligten neue endgültige Steuerbescheide erhalten. In den Fällen jedoch, in denen die endgültige Veranlagung mit der vorläufigen übereinstimmt, werden keine neuen Bescheide zugestellt. Die vorläufigen Steuerbescheide gelten in diesen Fällen mit Wirkung vom Donnerstag, den 24. Februar 1927 ab als endgültige Steuerbescheide. Von diesem Zeitpunkt ab läuft die Frist für die Geltendmachung der dem Steuerpflichtigen anstehenden in den Steuerbescheiden näher bezeichneten Rechtsmittel.

Karlsruhe, den 21. Februar 1927.  
Finanzamt Karlsruhe - Stadt, Karlsruhe - Land und Ettlingen.

### Plakate

aller Art liefert rasch und billig  
Verlagsdruckerei  
Volksfreund G. m. b. H.  
Luisenstr. 24, Telefon 128

### Dr. Neumann Nervenarzt

hat seine Tätigkeit wieder in vollem Umfange aufgenommen 286  
Stefanienstraße 71 Fernruf Nr. 3

### Dr. Ihm Frauenarzt

hat seine Praxis wieder aufgenommen 1709

### Karlsruher Privat-Handelsschule „Hansa“

Karlstraße 88 - Telephon 5846  
Beginn neuer Kurse in sämtlichen kaufmännischen Fächern am 1708  
Donnerstag, den 3. März 1927  
Die Schulleitung:  
Fink, Dipl.-Handelslehrer.

### Aus der Stadt Durlach

Note Falken, 1. und 2. Horde. Mittwoch, 23. Febr., nachm. 2.30 Uhr, Zusammenkunft bei Gen. Stiegel. Notizbuch und Blei mitbringen!

Das wirtschaftliche Pan-Europa. Ueber dieses Thema sprach Gen. Dr. Lutz-Dammerichlag am letzten Donnerstag vor einer zahlreich besuchten Versammlung von Funktionären und Vertrauensleuten der Gewerkschaften. Der Gehörtenangabe seines Vortrages ist ja bereits in Karlsruhe anlässlich desselben Vortrages in Karlsruhe fixiert worden und erbringt sich ein nochmaliges Einlesen darauf. Der Referent ist ein geistvoller flüssiger Redner, das von ihm in knappen prägnanten Sätzen aufgerollte Problem ein hochinteressantes und besonders für die Arbeiterklasse ein tief-ernstes. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden seinen Ausführungen. Wir wünschten nur, daß sich Gen. Lutz-Dammerichlag etwas mehr Zeit zu seinen Darlegungen gelassen. Ihre Wertungen würden viel nachhaltiger sein, die Zuhörer sich dieselben viel gründlicher einprägen können. Umfassendes Wissen, gründliches Studium des Problems und tiefere Ueberzeugung befähigen ihn zum Wegweiser der Massen auf wirtschaftlichen Gebiet.

Die Bürgeranschaffungsaktion vom letzten Freitag war fast vollständig besetzt. Die neun Vorlagen umfassende Tagesordnung — über den Inhalt der wichtigsten derselben sind unsere Leser bereits durch informatorische Uebersicht in der Donnerstagsnummer unterrichtet — wurde in eine mehr als vierstündigen Tagung erledigt. Abgesehen von einigen, von der äußersten Linken — entsprechend ihrer „Tradition“ — ausgehenden Äußerungen verlief die Sitzung sachlicher als wir erwarteten. Die Vorlagen fanden, mit zwei Ausnahmen, jeweils einstimmige oder fast einstimmige Annahme.

Die erste Vorlage: Errichtung einer Wandererherberge mit Bad und Desinfektionsanlage, die den Bedürfnissen der Wanderer besser als bisher genügt, und nach ihrer Fertigstellung etwa 40 Wanderern Aufnahme gewähren kann, fand auf allen Seiten freundliche Aufnahme, nur die Kommunisten sind nicht ganz mit ihr zufrieden. Namens des Stadtverordnetenvorstandes empfahl Gen. Spindler, namens unserer Fraktion Gen. Haber ihre Annahme, die einstimmig erfolgte. — Vorlage 2: Herstellung der Weststraße des Fahrweges zum Füllbruchwald im Wege der Notstandsarbeit fand ohne Aussprache einstimmige Annahme, ebenso Vorlage 3: Ankauf eines kleinen Grundstückes auf dem Turmberg zur Verordnerung der dortigen Waldanlage. Dagegen löste die Vorlage 4: Herstellung „Friedrichshöhe“ auf dem Turmberg, gleichfalls als Notstandsarbeit vorgesehen, eine sehr umfangreiche, wenn auch nicht besonders ergebnisse Aussprache aus. Dabei werden insbesondere vom Gesichtspunkte der Naturoverschönerung mehr wertvolle wie durchschlagende Einwände erhoben, wobei sowohl Herr Stadtbaumeister Kerner und Oberbaurath Greiff von der Walker- und Straßenbauinspektion die technische Seite des Projekts eingehend erörtern.

Schließlich wird die Vorlage gegen die Stimmen der Freien Bürgervereinigungen, angenommen, nachdem noch Gen. Bürgermeister Rißert die erhobenen Einwände im Einzelnen bespricht und entkräftet hatte. — Vorlage 5 betrifft den Verkauf eines Bauplatzes an der Wiesenstraße an zwei Arbeiter zur Errichtung eines Doppelwohnhauses mit einem Kaufpreis von 3 M pro Quadratmeter und wird nach kurzer Aussprache einstimmig genehmigt. Zur Vorlage, Ueberlassung eines Bauplatzes von 688 Quadratmetern Fläche. Eine der Feuer-, Schmirnstein und Bleichstraße zum Preis von 2 M pro Quadratmeter an den Landesverband der hiesigen Methodistenkirche äußert namens des Stadtverordnetenvorstandes Gen. Spindler Bedenken wegen des niedrigen Kaufpreises und der weiterhin noch gewärtigen Vergütigungen. Diefen Bedenken schließt sich namens unserer Fraktion Gen. Reize an. Die Kommunisten beantragen Rückverweisung an den Stadtrat, wobei Stadtverordneter Jäger durch einige deplazierte

Ausfälle auf der Rechten einige Aufregung hervorruft, zur Ordnung gerufen wird und wie gewöhnlich mehr verdrückt, wie er gut macht. Schließlich wird die Vorlage in namentlicher Abstimmung mit 53 Stimmen der Rechten, des Zentrums und der Demokraten gegen 34 Stimmen der Linken einschließlich der kommunalpolitischen Wirtschaftspartei angenommen, nachdem der Stadtrat einen Vermittlungsantrag Spindler, anstatt nur der Hälfte der Straßen- und Gehwegkosten drei Viertel zu berechnen, abgelehnt hatte. — In der Vorlage 4: Erstellung von weiteren Varianten an der Kalkstiegestraße zur Unterbringung obdachlos werdender Familien wünscht namens unserer Fraktion der Gen. Seitzer, daß für diese Notwohnungen möglichst für jede Wohnung ein Abort und ein Raum zur Unterbringung von Holz, Kohlen usw. eingerichtet werden möge. Bürgermeister Rißert legt nach Möglichkeit Berücksichtigung dieser Wünsche zu. Die Kommunisten lehnen die Vorlage ab und als ihnen Bürgermeister Rißert erklärt, daß den bei der jetzt geliebten Spruchpraxis bei Räumungsklagen voraussichtlich am 1. April obdachlos werdenenden Familien damit nicht abgeholfen sei, bricht der kommunistische Stadterordnete Jäger in dem bei ihm beliebigen robusten Ton eine häßliche Kontroverse vom Zaun. — Die Vorlage 8 betrifft den Verkauf von städtischen Grundstücken gegen solche, die auf dem Turmberg gelegen bisher ihr Eigentum der Herren Rechtsanwält Dr. Meier und Regierungsbaumeister Brunst-Karlsruhe. Die eingetauschten Grundstücke sind zur Verordnerung des städtischen Waldbestandes auf dem Turmberg bestimmt und sind die Aufforstungskosten verträglich gemäß den bisherigen Eigentümern zu tragen. Die Vorlage wird debattelos aufgegeben. — Die 9. und letzte Vorlage betrifft die Erhöhung der durch Gemeindebeschluss vom 30. August 1926 festgesetzten Vorauszahlungen und zwar für Grund- und Gebäudevermögen von 65 auf 80 Pfennig und für Betriebsvermögen von 75 auf 105 Pf. pro 100 M. Steueranfall. (Die Ursache dieser Erhöhung haben wir in der Nummer vom letzten Donnerstag erörtert.) Zu der eingehenden schriftlichen Begründung abt. O. B. 3 öfter noch bemerkenswerte mündliche Erläuterungen. Nach, bei einer Reihe dahliger Städte eingeholten Ermittlungen hat Durlach mit 68 Erwerbslosen auf 1000 Einwohner den weitaus höchsten Erwerbslosenstand. Am nächsten kommt im Jahre mit 57 Erwerbslosen auf 1000 Einwohner, während in Mannheim 34 und in Karlsruhe 32 Erwerbslose auf 1000 Einwohner kommen. Namens des Stadtverordnetenvorstandes und daran anschließend namens unserer Fraktion erklärt Gen. Spindler die Zustimmung zu der Vorlage. Wiber Erklärungen erklärte die Redner der bürgerlichen Fraktion, allerdings mit dem bekannten „schweren Herzen“, mit Ausnahme der Freien Bürgervereinigungen gleichfalls ihre Zustimmung, wobei der Demokrat Silber das bekannte Märchen aufzählte, daß die nur Einkommensteuerpflichtigen eigentlich gar nichts zu den Gemeindesteuern beitragen, aber in entscheidendem Maße bei der Bestimmung des Steuerfußes mitwirken. Unklar war tat er das in einer Form, daß wir wohl richtig urteilen, wenn wir meinen, daß dabei der Fabrikdirektor Silber über den Demokraten Silber den Sieg davontrug. Das dürfte ihm auch die blühende und trefflichere Entgegnung seines Parteifreundes und Fraktionskollegen Stadtdirektor Behringer bemerken haben. Eine recht merkwürdige und überraschende Stellungnahme über die beiden Steuerarten beantragten, weil sie die Absicht hätten, gegen die Zuschläge zum Haus- und Grundvermögen zu stimmen. Dazu gab der jettam bekannte Stadtrat Weh eine mehr als naive Begründung, auf welche wir noch zurückkommen werden. Da der D. B. den Antrag als unzulässig ablehnte, stimmten die Kommunisten schließlich gemeinsam mit der freien Bürgervereinigungen gegen die Vorlage.

unter denen nur acht Verkehrsflugzeuge und zehn des Landes (sich befinden (A. H. Hollaender, England, Italien und Holland), konnte man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die große Mehrzahl des ausgestellten Materials nur für militärische Zwecke geschaffen wurde. Man muß dabei in Betracht ziehen, daß nur ein kleiner Ausschnitt des französischen Flugwesens zu sehen war, der aus erklärlichen Gründen nur unvollständig ist. Weiter waren eine Menge Modelle der verschiedensten Arten von Luftschiffen, Zeppelin und Freizeidallonen ausgestellt, sowie verschiedene zum Teil sehr interessante Flugmotoren, darunter, wenn auch an nicht besonders begünstigtem Platze, einige deutsche Erzeugnisse der Mercedes-Benz und Maybachwerke. Besonders Interesse fand der kleine deutsche Leichtflugzeugmotor 19 PS-Mercedes, welcher sich in der Praxis sehr gut bewährte (Altenüberquerung im Daimlerleuchtflugzeug 19 PS).

Charakteristisch für Frankreich ist die zunehmende Verwendung von Metall zum Flugzeugbau. Die Franzosen sind heute beim Gemischbau angelangt, verwenden also zum Bau von Flugzeugen teils Metall und Holz, teils Metall und Stoff. Es wäre ja für die große Nation nicht rühmlich, wenn sie unsere deutschen Ganzmetallflugzeugbautypen gleich in Paris und Vagan nachahmen würde. Deshalb man immer jadtlich Bestätigung der Motorenstärke ist in Frankreich niemand fremdlich. Eine ganze Anzahl überzahliger PS. sind bei fast jedem Typ, ob Kriegs- oder Verkehrsflugzeug gang und gäbe. Von Verkehrsflugzeugen, wie wir Deutsche sie zu sehen gewohnt sind, ist drüber keine Rede. Man löst dort das Problem eines fast baruch, daß man unter ganz geringen häußlichen Veränderungen in Kriegsflugzeugen statt Bomben nummehr Passagiere befördert.

Das auffallend starke Zurücktreten aller für zivile Zwecke bestimmten Flugzeuge gegenüber denen zu militärischen, zumal in Ländern, die unter den Kriegsschöden wirtschaftlich bei weitem nicht so zu leiden hatten, wie Deutschland, erklärt es, daß von einer Wirtschaftskrisis wie wir Deutsche sie von Verkehrsflugzeugen zu fordern gewohnt sind, dort keine Rede sein kann. Daber befördert die französischen Verkehrsflugzeuge bei gleicher Motorstärke wie die deutschen, auch nur einen Bruchteil der bei uns zählenden Last. Wie an anderer Stelle bereits erwähnt, ist es verfehlt, sich etwa nach der Pariser Ausstellung ein Bild der gesamten französischen Flugtechnik machen zu wollen. Vielmehr ist es weder den Wert, noch den Behörden in Frankreich zu verüßen, wenn Vieles und vielleicht gerade das Interessanteste nicht gezeigt wird; zumal das französische Flugwesen in der Hauptsache doch einen ausgeprägt militärischen Charakter trägt.

Seben aufmerksamem Beobachter war es ein leichtes festzustellen, welches große Interesse selbst in den weitesten Kreisen der Bevölkerung für die Ausstellung bestand und wie ganz besonders bei der Jugend Verständnis für das Flugwesen erwacht war. In dieser Beziehung können wir von den Franzosen manches lernen, obwohl allerdings einer großen Propagierung der Bedeutung unseres deutschen gesamten Flugwesens sehr große Hindernisse im Wege stehen durch die Entente, welche ohne jeden Grund militärisch alles beugst, auch wenn wir Deutsche noch so harmlos sind. In Frankreich dagegen kann sich alles, das irgendwie fördernd für die Entwicklung des Flugwesens sein könnte, durch die tatkräftige Unterstützung seitens der Militärbehörde, frei entfalten und so fördernd wirken, die Bedeutung der Nation im Luftfahrwesen gegenüber anderen Ländern zu erhöhen, wobei nochmals bemerkt sein soll, daß in Frankreich fast das ganze Flugwesen nur auf Kriege eingestellt ist, im Gegensatz zu Deutschland, wo nur verkehrsrechtlich und wissenschaftlich die Luftfahrt betrieben wird, soweit uns die Weltkrisenherstatter dies noch erlauben.

Die Pariser Luftfabrikstellung hat gezeigt, daß wir Deutsche im Flugwesen gezwungen ermahnen wohl nicht in allem Schritt halten konnten, mit den Erzeugnissen des Auslandes, aber mit einem stehen wir für die ganze Welt gerade vorbildlich da, mit unseren friedlichen Zwecken dienenden Ganzmetallverkehrsflugzeugen!

### Markt und Handel

Der X. Salon d'Aviation in Paris  
Von Kurt Maier (Rüppurt)

In Paris wurde Anfang Dezember, des vergangenen Jahres die 10. internationale Luftfabrikstellung eröffnet, in welcher fast nur französische Kriegsflugzeuge zur Schau gestellt waren. Bei Besichtigung der 63 ausgestellten Flugzeuge,

Frisches ausländisches  
**Ralbfleisch**

1 Pfund 1 Mark  
kommt ab heute zum Verkauf 1770  
**Gehrud. Hagenauer**  
Marienstr. 46 — Telefon 4001

Chaiselongues 1778  
neue v. 35 St. an  
Divans  
neue gutgeputzt  
v. 30 St. an  
Telephon 4419  
Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstr. 25

**Bucherer**  
Eingetroffen ein weiterer  
Waggon Holländer  
Rot-, Weiß- und  
Wirsing-Kohl 11  
Pfund 11  
Schwarzwurzel v. 45  
**Bucherer**

Das ist die neue  
Packung



unserer liebsten  
extra milden

5  
Cigarette

**HAUSORDEN**



**CASANOVA CIGARETTENFABRIK**  
LIEFERANT DER KÖNIGL. ITALIENISCHEN TABAK-REGIE

## Sinner-Biere

kräftig, erfrischend  
und wohlbekömmlich

## Färberei Printz

gegr. 1846 A.-G. gegr. 1846

Werk für Färberei  
Chemische Reinigung und Wäscherei

Karlsruhe, Ettlingerstr. 65/67, Fernruf 4507 u. 4508  
:-: Annahmestellen überall. :-:

„Schrempp-  
Printz-Bier“

Am besten  
mundets mir!



**BATSCHARI**  
CIGARETTEN  
HABEN WELTRUF!

Bankhaus  
**Veit L. Homburger**  
KARLSRUHE I.B., KARLSTRASSE 11

Gegründet 1854

Telefon:  
Ortsverkehr 36, 38, 4391, 4392. Fernverkehr 4593, 4594, 4595  
Postcheck-Konto Nr. 30

Mannheim

## Badische Bank

Karlsruhe

Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen

Bankhaus Straus & Co.

KARLSRUHE

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.G.

Filiale Karlsruhe

Kaiserstraße Nr. 146 gegenüber der Hauptpost  
Wechselstube im Hauptbahnhof

VERLANGEN SIE

## HAID & NEU

NÄHMASCHINEN

UNÜBERTROFFEN AN  
LEISTUNGSFÄHIGKEIT  
und  
ELEGANZ  
der  
MÖBELAUSSTATTUNGEN



NÄHEN  
STICKEN  
STOPFEN



IN KARLSRUHE  
nur bei  
AUG. NEUESÜSS  
KRIEGSSTRASSE 74  
erhältlich

**Kinder- und Damen- sowie Herren-Konfektion, Berufs-  
kleider, ferner Manufakturwaren jeder Art, finden Sie in größter  
Auswahl zu niedrigsten Preisen bei**

**Gebrüder Blechner Nacht., Rastatt**

Schulmappen Schulranzen Aktenmappen  
vorm.  
**Gottfried Dischinger** B. Klotter  
Spezialgeschäft für Reiseartikel und Lederwaren  
Kaiserstraße 105 Karlsruhe Telefon 2618

## Badische Girozentrale

Zweiganstalt Karlsruhe Öffentliche Bankanstalt  
Karl Friedrichstr. 1 (Ecke Zirkel), Fernsprecher 3503-3507  
Reichsbank-Girokonto Postscheckkonto Nr. 79 000.

Kontenverbindung mit allen öffentlichen Bankanstalten und Sparkassen.

Erladigung von Bankgeschäften aller Art, laufende  
Rechnungen unter günstigen Konditionen, Depo-  
sitenverkehr, kostenlose Ueberweisungen innerhalb  
des Reichsgebiets.

## Trinkt Franz-Bier

Rastatt

Telefon Nr. 4

## FÜR KONFIRMATION U. KOMMUNION

### KLEIDER

**Kleid aus Wolle, schwarz, flotte Formen** . . . . . 14.75 12.50 9.50 **6.50**

**Kleid aus Sammet, schwarz, m. lang. und kurzem Arm** . . . . . 89.00 29.90 **17.50**

**Kleid aus Taffet, schwarz, m. langem Arm** . . . . . 35.50 **16.50**

**Kleid aus Crep de chine, schwarz, sehr feine Form** . . . . . 42.50 22.50 22.50 **20.50**

**Kleid aus Voll-Volle, weiß, m. Falt u. Spitzen garnitur, Länge 70** 12.50 8.75 **6.50**

**Kleid aus weiß. Wollstoff, m. langem Arm, Länge 70** . . . . . 22.00 18.50 **13.75**

**Kleid aus weiß gemusterter Wollstoff, Länge 70** . . . . . **7.50**

**Elegante weiße Kleiderchen aus Taffet, Eolienne, Crep de chine Länge 70 38.-** **25.50**

### STOFFE

**Voll-Volle, weiß, 115 cm breit, prima Schweizer Ware** . . . . . Meter **1.65**

**Woll-Battist, schwarz und elfenbein, 80 cm breit** . . . . . Meter **2.25**

**Popelin, reine Wolle 100 cm breit** . . . . . Meter **3.95**

**Rips-Veloute, Kunstseide, 100 cm breit** . . . . . Meter **3.75**

**Wollkreppe, 90 cm breit** . . . . . Meter **4.50**

**Woll-Serge, 95 cm breit** . . . . . Meter **4.50**

**Kunstseiden-Faconné, schwarz u. elfenbein** . . . . . Meter **1.25**

**Kleidersamt, florste Ware, 70 cm breit** . . . . . Meter **6.90 u. 4.95**

**Melton-Serge, schwarz und marine, 150 cm breit, solide, tragbare Ware für Knaben-Anzüge** . . . . . Meter **4.75**

### Schuh- u. Spangenschuhe

**Schuh- u. Spangenschuhe m. hoch u. nied. Abs. 10.50 7.50 5.75**

**Zug- u. Spangenschuhe Box calf u. Lackid. 12.50 9.50 7.50**

### KRAMER

**Kommunionkränze, mod. Bindensart** . . . . . 3.50 2.75 1.90 **0.70**

**Kerzengarnituren dazu passend** . . . . . 3.50 2.45 1.50 **0.90**

**Kerzenteller aus Tüll und bestickt** . . . . . 3.25 2.50 1.80 **0.95**

**Kerzenschleifen** . . . . . 3.00 2.50 1.75 **0.95**

**Sträuschen** . . . . . 1.00 0.75 0.50 **0.35**

### LEDERWAREN

**Handtaschen in vielen Lederarten u. Formen** . . . . . 3.50 2.50 **1.90**

**Schreibmappen 5.50 4.35 3.50 2.50**

**Briefstaschen Leder 4.50 3.50 1.90**

**Geldbeutel Led. 2.50 1.90 1.50 0.95**

### KRAMER

**Kommunionkränze, mod. Bindensart** . . . . . 3.50 2.75 1.90 **0.70**

**Kerzengarnituren dazu passend** . . . . . 3.50 2.45 1.50 **0.90**

**Kerzenteller aus Tüll und bestickt** . . . . . 3.25 2.50 1.80 **0.95**

**Kerzenschleifen** . . . . . 3.00 2.50 1.75 **0.95**

**Sträuschen** . . . . . 1.00 0.75 0.50 **0.35**

### BIJOUTERIE

**Manschettenknöpfe „Echt Silber“** . . . . . 1.50 1.50 **0.95**

**Herrn-Uhrketten gut verguldet** . . . . . 2.50 1.90 **0.90**

**Ringe „Klar Gold“ mit Stein u. Perl. 5.50 4.90 3.90 1.90 0.95**

**Colliers, echt Silber, mit Stein u. Perl. 4.90 3.50 2.90 1.95 0.90**

# KNOPF

Gesangbücher und Magnifikate in reicher Auswahl

Nur noch 4 Tage

## Residenz-Lichtspiele Waldstr.

Einlaß nur zu den Anfangszeiten:  
300, 500, 700, 900 Uhr

Geschlossene Vorstellungen!

# BEN HUR

Nach dem unsterblichen Roman von Lew Wallace

Abermals seit  
vergangenem Samstag nochmals  
neuer Bildstreifen

Um Klein- u. Sozialrentnern sowie Arbeitslosen den Besuch dieses Weltfilms zu ermöglichen, zeigen wir denselben bis einschl. Freitag trotz der enormen Kosten zu kleinen Preisen

Zu den Vorstellungen 2-5 u. 5-7 Uhr  
Parterre **0.50** Parkett **0.80**  
Rang Balkon **1.00** Logen **1.50**

Zu den Vorstellungen 7-9 u. 9-11 Uhr  
Parterre **0.80** Parkett **1.00**  
Rang Balkon **1.50** Logen **2.00 u. 2.50**  
Kasseneröffnung 2 Uhr.

Soweit noch Karten vorhanden, können dieselben vor Beginn einer jeden Vorstellung gelöst werden.

Vorverkauf täglich vormittags 11 Uhr bis 1 Uhr und ab 2 Uhr für jeden gewünschten Tag und Vorstellung.

Ab nächsten Samstag  
**„Unsere Emden“**  
in Erstaufführung.



## Pfannkuch

Unsere billige  
**Marmeladen-Woche**

Bierfrucht offen 40 Pfund	Pflaumen offen 50 Pfund
------------------------------	----------------------------

### Hansa-Konfitüren

Feinste Feinfrucht-Marmelade  
Pflaumen, Johannisbeeren,  
Stachelbeeren, Heidelbeeren.

Einheits-Preis	2 Pfund-Eimer <b>105</b>
	1 Pfund-Glas <b>60</b>

### Erdbeer

1 Pfund-Glas **120**

Helvetia-Johannisbeeren-Konfitüren  
1 Pfund **75** Pfund  
Große Auswahl in:  
Helvetia-Marmeladen offen und  
in Kleinpackungen.

### Helvetia-Apfelgelee

offen <b>50</b> Pfund	1744
5 Pfund <b>250</b>	10 Pfund <b>500</b>
Eimer <b>250</b>	Eimer <b>500</b>

## Pfannkuch



## Badisches Landes-Theater

Dienstag, 22. Februar  
A 17

### Der kleine Klaus

von Arthur Schnitzler.  
Ruhmvolle Leistung:  
Arthur Schnitzler.

Kleine Klaus	Bub
Große Klaus	Schulte
Klausin	Strat
Wendler	Wendler
Seine Frau	Blatt
Schüler	Rainald
Schulheiß	Sander
Schüler	Söser
Knecht	Gröninger

Anfang 7 1/2 Uhr.  
Ende 9 1/4 Uhr.  
I. Sperrlich 7.- RT.

**Handwerkshammer-Beiträge für 1927.**

Das Verzeichnis der beitragspflichtigen Betriebe liegt vom 22. 2. bis 28. 2. 1927 auf Zimmer 173 des hies. Rechnungsbüros - Eingang Karl-Friedrichstraße 8 - zur Einsicht offen. Auskunft über den Gang einer etwa beabsichtigten Beschwerde ebenfalls. 718

Kartdrucke, 17. Febr. 1927.  
Der Oberbürgermeister.

## Palast-Lichtspiele

Herrenstr. 11      Telef. 2502

Noch bis inkl. Donnerstag!

### Der internationale Gross-Film

# Mädchenhandel

Ein spannender Film, bearbeitet auf Grund bisher noch nicht veröffentlichter Dokumente, mit Unterstützung des Nationalkomitees zur Bekämpfung des Mädchenhandels u. unter Mitwirkung der türkischen und griechischen Polizei 1786

Die Aufnahmen erfolgten im Orient, Konstantinopel, Balkan, Budapest, Athen und anderen Städten Griechenlands und bieten landschaftlich nicht zu übertreffende Reize

## Badische Lichtspiele

Konzerthaus

Heute abend 8 Uhr      1744

### Wunderland des Nordens

und  
**Wüste am Meer**

Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller  
Kaiserstraße

## COLOSSEUM

Täglich 8 Uhr, Sonntags 4 und 8 Uhr

### „Die bunte Tüte“

30 Mitwirkende. (1745)      20 Girls

## FRISCHE



### SÜSS-BÜCKLINGE

Infolge Kiezenjänge

## Preis-Abschlag

# 25

Pfund **1.20**

5 Pfund **1.20**

Rufe **1.20**

So lange Vorrat

## Pfannkuch

### Schlafzimmer

Speisezimmer  
Herrenzimmer  
Küchen- und  
Einzelmöbel

gute Qualitäten  
moderne Formen  
kaufen Sie sehr  
preiswert bei

## J. Kirmann

Herrenstraße 40.

Frach, Emolings, Geh-  
rad-Kaufge Verleht  
Franz Hed, Gartenstr. 7.

### Gummi-Bettstoff

in bester Qualität  
und ca 90 cm breit  
RT. 2.20, 2.80, 2.95,  
4.50 per Meter

Bad. Gummiwerk  
Zuh: A. Meier  
Herrenstraße 22  
Telefon 3797

nicht der Kaiserstraße

### Sozialdem. Partei Karlsruhe

Mittwoch, den 23. Februar, abends 8 Uhr,  
im „Friedrichsplatz“-Saal

## General-Versammlung

Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassenber-  
richte. 2. Anträge. 3. Wahlen.

Die Parteigenossenschaft ist mit der Bitte um  
recht zahlreiche Beteiligung freundlichst eingeladen

Der Parteivorstand: Hoffbach, I. Vorsitzender.

### Arbeiter-Sportkartell Karlsruhe

Samstag, den 19. März, abends 8 Uhr, im  
„Gaudrius“, Erbprinzenstraße

## Generalversammlung

Tages-Ordnung:  
I. Geschäftsbericht a) des Vorstandes  
b) des Kassiers

II. Neuwahlen  
III. Beratung eingelaufener Anträge  
IV. Beilegung einer Kopftür

NB. Beiträge müssen längstens bis 15. März an den  
Vorsitzenden A. Jech, Zefingstraße 33, II,  
eingereicht sein

Heute frisch  
geschlachtet!



Fr. Otto Kast  
Erlingen, Rheinstr. 44

### Eleg. Schlafzimmer

eichen (neu), Spiegelgl.,  
1.80 br., 2 Betten m. Stuhl  
u. Stuhlmatratzen, Nach-  
tische u. Waschlommod m.  
weißem Arm. 2 Stühle 60.00  
2 nhr. hol. Betten m. Stuhl  
u. Stuhlmatr. 230.00. Küchen-  
schrank 1.50 breit 150.00  
Chaiselongue 85. Kleintische  
eich 16 u. 24. Alles prima  
Arbeit b. Schärer, Möbelh.  
Ludwig-Wilhelmstr. 18

## AUTO-

Reparaturen jeder Art  
werden prompt und billig  
ausgeführt. Treiberarbeiten  
werden angenommen

Bittoriastr. 17, Tel. 4029